Nr. 63. Freitag, den 7. Juni 1889. 18130 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionspreis p. 5gespalt. Petitzeile 15 Pfg.; auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Anzeigen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Fr. Koch in Halle a. S.
Redaction: Zinksgartenstraße 4a.
Sprechstunde von 5—6 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a./S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf (mit Radewell und Beesen), Beesedau, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Brachstedt, Bruckdorf, Canena, Cöllme, Cönnern, Cröllwitz, Delitz a/Berge, Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Holleben, Höhnstedt, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Niemberg, Nietleben, Osmünde, Reideburg, Schiepzig, Schlettau, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trebitz, Trotha, Wansleben, Wettin, Zappendorf, Zscherben, Zörbig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Abonnements

auf den „General-Anzeiger" werden von unserer Haupt-Expedition, unseren Filialen und Boten fortwährend entgegengenommen. Der **Abonnementspreis** beträgt in **Halle** und **Giebichenstein 30 Pfennig und 5 Pfennig Trägergebühr pro Monat** und in den **umliegenden Städten 50 Pfennig** (frei ins Haus).

Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung im laufenden Monate ein

Inserat von 4 Zeilen kostenlos

in das Blatt einrücken zu lassen.

Schalter-Abonnements

zu **30 Pfennig monatlich** nehmen entgegen:

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

F. H. Weber, Materialgeschäft, vor dem Steinthor, neben der Walhalla.

Max Stoye, Cigarrenhdlg., Leipzigerstraße 58.

Filiale Havannahaus (Dürre), Ober-Glaucha, vis-à-vis dem Hospital.

Paul Grimm, Cigarrenhdlg., Moritzthor 6.

„ „ Geiststraße 36.

Carl Elkner, Materialgesch., Bärgasse 1/3.

In sämmtlichen vorbenannten Ausgabestellen werden auch Annoncen bis Morgens 9 Uhr angenommen.

Verlag des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis."

* Nasr-ed-din.

(Correspondenz des „General-Anzeiger.")

Nasr-ed-din, der Schah von Persien, ist zum dritten Male nach Europa gekommen, und in Rußland, welches er bisher berührt, außerordentlich zuvorkommend und höflich, gerade wie ein großer Souveräu, empfangen worden. An die früheren Besuche des persischen Herrschers knüpfen sich allerlei erbauliche Geschichten, z. B. in Berlin glänzte s. Z. der Schah durch seine Unpünktlichkeit, die selbst dem liebenswürdigen und sehr gelassenen Kaiser Wilhelm I. zu viel wurde, und sein Gefolge durch seine asiatischen Manieren. Damals war es, wo der damalige deutsche Kronprinz, spätere Kaiser Friedrich, zu den Berliner Soloaten, die im heißesten Sonnenbrande auf den persischen Herrscher warteten, sagte: „Ihr thut mir wirklich leid!" Nun, seit dieser Zeit soll sich Manches geändert haben, und die russischen Blätter sprechen sich über den asiatischen Gast und seine Begleiter geradezu entzückt aus. Trotzdem mag der Verkehr mit der persischen Majestät noch immer seinen gelinden Haken haben, und der Czar hat ja darauf bestanden, daß Nasr-ed-din nur vier Tage in Petersburg blieb, vorher und nachher sich aber in Moskau und Warschau amüsirte. In jedem Falle kann der Schah mit der ihm zu Theil gewordenen offiziellen und nichtamtlichen Begrüßung in Rußland recht zufrieden sein, und auch an den übrigen fürstlichen Höfen, die er besucht, wird es an Zuvorkommenheit nicht fehlen. Auch in Berlin wird der Schah mit allen ihm zukommenden Ehren empfangen werden, wenn er am Pfingstsonntag dort eintreffen wird. Das ganze Schloß Bellevue ist ihm zur Verfügung gestellt worden.

Die europäischen Herrscher haben ihren guten Grund, diesmal den Schah von Persien mit angemessenem Pompe zu empfangen. Die politische Bedeutung von Persien ist heute zwar allerdings nicht gleich Null, aber sie ist doch gering, und mit der persischen Militärmacht kann in einem großen Kriege, etwa zwischen Rußland und England, nicht sonderlich gerechnet werden. Die Armee des Schah existirt mehr auf dem Papier, denn in Wirklichkeit, und um sie im Schach zu halten, würde ein geringes Korps genügen. Um so höher ist aber die wirthschaftliche und handelspolitische Bedeutung des Landes, das sich mehr und mehr den europäischen Producten öffnet, in dem bisher Schienenstränge so gut wie gar nicht existiren, in dem also für speculative Industrielle noch ein weites Wirkungsfeld offen steht. Dies erkennt man überall, am meisten aber in England und Rußland, die sich in der letzten Zeit mit ganz besonderem Eifer abgemüht haben, günstige Handelsverträge mit Persien zu erhalten. Die Engländer hatten, Dank klingender Ueberredung der Rathgeber des Schah, bereits einen recht günstigen Vertrag herausgeschlagen. Darüber geriethen die Russen in haushohen Zorn, sie zahlten in Teheran noch besser, als ihre Konkurrenten, und den Briten wurde ein Theil ihrer Vorrechte gestrichen. So standen die Dinge, als der Schah seine Reise antrat, und da man in Petersburg ganz genau wußte, daß die in solchen Dingen sehr freigebige englische Regierung Alles aufbieten würde, den Schah und seine Minister bei ihrer Anwesenheit in London zu gewinnen, so bemühte man sich rechtschaffen, den Engländern zuvorzukommen. Es geht die Rede, der Schah habe der russischen Regierung die Concession zur Anlage einer Eisenbahn durch sein Land ertheilt; aber ob die Abmachung, die von sehr großem praktischem Werthe sein würde, schon definitiv ist, muß bezweifelt werden. Der persische Herrscher und noch viel weniger seine Minister werden das Geschäft schon auf das russische Angebot hin abschließen, sie werden vielmehr hören, was die Londoner Regierung bietet, und diese Vorsicht ist ihnen nicht zu verdenken; denn trotz seiner berühmten Diamanten leidet Persiens Herrscher nicht eben an Ueberfluß an baarer Münze. Was nun Deutschland anbetrifft, so nehmen wir an dem Wettrennen nach der großen persischen Eisenbahn nicht theil, aber unsere Handelsinteressen in dem asiatischen Reiche sind nicht ganz unbedeutende. Seit der bekannten außerordentlichen deutschen Gesandtschaft nach Teheran und der folgenden Errichtung einer ständigen deutschen Vertretung haben sich deutsche Geschäftsleute und deutsche Waare in dem Lande der Feueranbeter gleich beliebt zu machen gewußt, und eine Steigerung des Verkehrs wird noch erhofft. So wird der Schah als der Herrscher eines Reiches, in welchem deutscher Gewerbefleiß schöne Früchte trägt, auch in Deutschland gastliche Aufnahme finden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Juni. Der Kaiser wird voraussichtlich am Freitag von seinem Jagdausfluge nach Pröckelwitz in Ostpreußen wieder in Berlin eintreffen. Bei den dort stattfindenden Jagden hat der Monarch bis Dienstag Mittag 7 Rehböcke erlegt.

— Der Kaiser von Oesterreich trifft in Berlin am 13. oder 14. August ein. Am 15. August ist große Parade. Der Aufenthalt dauert 3 bis 4 Tage. Auch die Angaben über das Eintreffen des Czaren gewinnen festere Gestalt.

— Nach Beendigung der in Petersburg bevorstehenden Hochzeitsfeierlichkeiten werden der König, die Königin und der Kronprinz von Griechenland nach Berlin kommen, wo dann alle Einzelheiten in Betreff der Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Sophie von Preußen festgesetzt werden sollen.

— Der Schah von Persien trifft Pfingstsonntag 6 Uhr Abends hier ein. Der militärische Empfang und der Einzug in die Stadt wird sich ähnlich gestalten, wie beim Besuch des Königs von Italien. Der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge werden zum Empfange sämmtliche Generaladjutanten, Generäle à la suite, Flügeladjutanten und aktiven Generäle am Bahnhofe anwesend sein. Die Ehrenwache stellen die Gardefüsiliere, die Musik spielt die persische Nationalhymne. Vom Bahnhof bis zum Schloß Bellevue wird der Wagen durch eine Eskadron der zweiten Garde-Ulanen eskortirt. Im Schloßhofe ist eine Ehrenkompagnie des dritten Garde-Regiments aufgestellt.

— Die Anwesenheit des Reichskanzlers auf seinem Stammgut Schönhausen hängt mit den Plänen zu Vorkehrungen gegen Ueberschwemmungen zusammen. Es heißt, der Kanzler kehre nach Berlin behufs Begrüßung des Schahs von Persien zurück und gehe dann nach Friedrichsruh.

— Der Bundesrath stimmte heute den Beschlüssen des Reichstags zu dem Gesetzentwurf betreffend die Invalidität- und Altersversicherung zu.

— Die Maßregelungen der Bergleute werden, Nachrichten aus Dortmund zufolge, fortgesetzt. Das dortige Oberbergamt erklärt, dagegen machtlos zu sein. Die beim Kaiser gewesenen

Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff von S. Kutschbach.

51] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten

„Das sollen sie auch; wir dürfen keine Zeit verlieren. Wollen wir sie jetzt zusammen abfassen? Meine Zeit steht Ihnen zu Diensten und wenn wir doppelte Zahlung für die Inserate leisten, so erscheinen sie in den Blättern noch morgen früh."

Hubert, dem jede Verzögerung schrecklich war, willigte gerne ein, und als der Detektive erschien, befanden sich beide Anzeigen schon in der Brusttasche eines Schreibers, welcher dieselben nach den verschiedenen Zeitungsbureaux trug.

Die eine davon lautete folgendermaßen:

„Lstr. 100 Belohnung! — Am . . . sten August 186— verschwand auf geheimnißvolle, unerklärliche Weise eine junge Dame, welche bei einigen Freunden in Harpendon (Lancashire) wohnte. Man glaubt, daß sie durch einen Unfall um's Leben gekommen ist. Wer hierfür bestimmte Beweise beibringt, oder nachweist, daß sie nach dem genannten Tage noch gelebt hat, erhält obige Belohnung durch die Herren Parker, Wentworth u. Co. in Lincoln's Inn Fields." — —

Dann erfolgte ein genaues Signalement der armen Josephine, worin Hubert besonders ihre auffallende Schönheit und ihr prachtvolles goldenes Haar betonte.

„In einer Woche müssen wir sie wiederholen lassen, wenn bis dahin nichts verlautet, und dann immer wieder etwa drei Monate lang", sagte der Advokat.

„Und dann?" fragte Hubert eifrig.

„Dann, mein lieber Herr, müssen wir weiter überlegen."

Hier trat der Detektive ein, welchem Herr Parker das Nöthige auseinander setzte, und nachdem er noch einige Fragen an Hubert gerichtet, begab sich der Mann nach Sloane Street, um von dem Hausmädchen eine genaue Beschreibung des Mannes zu erhalten, welcher den Brief abgegeben hatte.

Hubert entfernte sich auch, mit dem tröstenden Bewußtsein, alles Mögliche gethan zu haben, und mit der peinigenden Gewißheit, daß es wohl entsetzlich lange dauern würde, ehe man weiter handeln könne; und so schlenderte er denn still und langsam durch die Stadt zurück.

Auf dem Wege kam ihm plötzlich der Gedanke, daß der einzige Mensch, welcher wirklich am meisten aussagen konnte von der Zeit, die Josephine's Verschwinden vorausging, die Vikomtesse Huntingdon war; sie war ja an Allem schuld, — sie allein wußte, wie sich das junge Mädchen bei jener Nachricht benommen, — sie hatte zuletzt dessen Vertrauen besessen. Vielleicht erinnerte sie sich einiger Worte dieses armen Kindes, welche darthun konnten, ob es möglich sei, daß Josephine noch lebe oder nicht.

Daran war nicht zu zweifeln. Doch Hubert bebte davor zurück, er zögerte, sie aufzusuchen, so groß war seine Abneigung gegen diese Frau, — so tief verachtete er sie.

Dann erinnerte er sich aber auch, daß ja Lilian ebenfalls unter dieser Angelegenheit zu leiden hatte, und — war es recht, daß er zögerte, wo ihr Glück auf dem Spiele stand? Nein! — Und doch — würde ihm Beatrice auch die Wahrheit sagen? Würde sie ihn überhaupt bei sich empfangen?

O ja; nicht allein ihre Worte, ihr Benehmen gegen ihn zeigten deutlich, wie sehr sie wünschte, den Schein der alten Freundschaft zu wahren, welche einst zwischen ihnen bestanden, sondern auch aus eigenem Interesse würde sie gewiß Alles aufbieten, um die Wahrheit aufzudecken, die vielleicht den dunklen, häßlichen Fleck von ihrem Gewissen nahm.

Dies bestimmte sein Thun, und er ritt so rasch wie möglich nach der Wohnung des Vikomte Huntingdon, da es schon Mittag war und er befürchten mußte, Beatrice nicht mehr zu Hause zu treffen, oder Besuch bei ihr zu finden, was eine Privatunterredung mit ihr nicht möglich gemacht hätte.

Hätte er freilich ahnen können, wer ihm jenen Brief geschrieben, mit welcher ganz verschiedenen Absicht hätte er den Besuch abgestattet! wie ganz anders wäre derselbe abgelaufen! — Doch er hegte noch nicht den geringsten Verdacht gegen sie, so schwer wird es einem edlen Menschen, an das Schlechte, das Boshafte und Rachsüchtige im Charakter des Andern zu glauben!

30. Kapitel.

Es war spät am Morgen nach Lady Duncan's Soiree, als Beatrice aufstand. Die Aufregung der vorhergehenden Nacht hatte sie nur wenig schlafen lassen, und sie fühlte sich fieberhaft unruhig und verstimmt. Ja wahrlich, das Schlechte, das wir anderen wünschen, fällt stets auf uns selbst zurück; und dennoch bereute Beatrice keinen Augenblick, was sie gethan. Im Gegentheil, sie hätte noch einmal so gehandelt, und war nur neugierig, wie der Brief gewirkt hatte. Wie sollte sie dies aber erfahren?

Diese Frage beschäftigte sie noch während des ganzen Frühstücks. Sie wußte, daß Hubert zu den Menschen gehörte, die ihren Kummer stets für sich behalten, und daß er den seinigen deshalb wohl nicht zur Schau tragen würde; ihr Triumph konnte daher nur ein halber sein. Dies ärgerte sie eigentlich. Sie sehnte sich danach, Hubert gedemüthigt zu sehen, — sein Leiden auf seiner Stirn zu lesen, — zu wissen, daß sie ihn vielleicht abermals in die Ferne schickte, mit einer hoffnungsvollen Liebe im Herzen. O, sie hätte fünf Jahre ihres Lebens darum gegeben!

So dachte sie, als der Vikomte sie in ihren Träumereien störte.

„Darf ich fragen, ob Du heute sehr beschäftigt sein wirst?" frug er, von seiner Zeitung aufblickend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906076/fragment/page=0001

Deputirten der Bergarbeiter erhielten vom Staatsanwalt die von ihnen beschlagnahmten Papiere zurück. Es liege nichts vor, weßhalb auf Grund des Socialisten- oder Vereingesetzes gegen sie eingeschritten werden könne.

Dadurch angeregt, daß der Kaiser das Protektorat über die von dem Brauergewerbe ins Leben gerufene Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung übernommen und aus Dankbarkeit für die wohlwollenden Worte, mit denen der Monarch neuerdings bei den verschiedensten Anlässen sein warmes Interesse für die Arbeiter bekundete, haben die Brauergesellen des deutschen Reiches beschlossen, dem Kaiser eine Ovation darzubringen durch Veranstaltung eines Festzuges und Ueberreichung einer Adresse. Der Kaiser hat diese Ovation angenommen und für die Feierlichkeit den 3. Pfingstfeiertag bestimmt. Von reich geschmückten, mit den Emblemen des Brauergewerbes ausgestatteten Wagen von kostümirten Berittenen begleitet, wird sich der aus 1000 Personen bestehende festliche Zug zum Schloß bewegen und nach Ueberreichung der Adresse durch eine Deputation seinen Weg durch die Stadt zum Ausstellungspark nehmen.

— Die direkte Eisenbahnverbindung Hamburg-Berlin-Budapest-Belgrad-Sofia-Konstantinopel ist jetzt ins Leben getreten. Am Mittwoch Abend ist der erste Zug nach Konstantinopel vom Bahnhof Friedrichstraße in Berlin in Gegenwart von Vertretern der Behörden abgegangen. Die 2371 Kilometer betragende Strecke zwischen Berlin und Konstantinopel wird in 62—63 Stunden zurückgelegt. Daß dem deutschen Handel damit ein wesentlicher Vortheil geboten wird, liegt auf der Hand, da heute auf schnelle Verbindung so enorm viel ankommt. Wien wird durch diese neue Verbindung erheblich verlieren, und dort ist die Freude darüber auch nicht sonderlich groß.

* **Dresden**, 5. Juni. Der König ist heute früh von Ems und die Königin von Brüssel wieder in der Villa Strehlen eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 5. Juni. Erzbischof Ganglbauer wurde heute Mittag von einem schweren Unwohlsein betroffen und Nachmittags mit den Sterbesakramenten versehen.

— 40 Krakauer Studenten, welche mit vorschriftsmäßigen Pässen versehen, einen Ausflug nach der benachbarten Ortschaft Ojcuw in Russisch-Polen gemacht haben, werden dort in Folge einer Anzeige der Grenzsoldaten seit Sonntag verhaftet gehalten. Alle Schritte, welche von Krakau aus zu deren Befreiung gemacht wurden, blieben erfolglos und deshalb ist das auswärtige Amt in Wien um seine Intervention angegangen worden.

— Trotz des behördlichen Verbotes einer korporativen Betheiligung der czechischen Turner an dem Wetturnen in Paris reist heute doch eine große Anzahl dorthin und überbringt den Pariser Turnern einen silbernen Lindenkranz. (Siehe Telegr.)

— Für Pfingsten droht eine Kutscherstrike bei der Wiener und der neuen Wiener Tramway.

— Im Pilsener Revier beträgt die Zahl der Strikenden über 7000. Im Teplitzer Revier striken die Arbeiter der „Bohemiagruben", welche Eigenthum der Dresdener Kreditanstalt sind.

* **Pest**, 5. Juni. Die Abgeordneten nahmen mit überwiegender Mehrheit das Finanzgesetz für 1889 an, worauf die Vorlage, betreffend die Finanzverwaltungsreform berathen wurde.

Italien.

* **Rom**, 5. Juni. Der Consul Durando ist am Dienstag nach Triest zurückgekehrt. Unter den Deputirten sind auf die Angelegenheit Durando bezügliche Actenstücke vertheilt worden, welchen ein kurzer Bericht Crispi's vorausgeht, der besagt, die Untersuchung habe ergeben, daß Durando nur die ihm unter solchen Verhältnissen als Consul zukommende Pflicht genauer Beobachtung nach dem bestehenden österreichisch-italienischen Consularvertrage erfüllt habe.

— Der König verläßt Rom erst nach der Giordano-Brunofeier. Die Stadt Rom nimmt offiziell an der Brunofeier, ebenso ungefähr 1000 Munizipien der Provinzen und andere Körperschaften Theil. An der Spitze des Festzuges marschiren sämmtliche Logen Italiens und die auswärtigen Delegationen mit 70 mauerischen Fahnen. Abends findet ein Festbankett im Ausstellungs-Palast statt. Im Freien spielen auf den Plätzen die Militär-Kapellen. Der Unterrichtsminister bewilligte den Staatsschulen zum Brunofeste viertägige Ferien. Die Feier wird überaus großartig verlaufen.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Juni. Der Generalgouverneur von Indochina, Nishaud, ist bei seiner Rückkehr nach Frankreich am 31. Mai an der Cholera gestorben.

— Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden zu einem fünftägigen Besuche der Pariser Weltausstellung erwartet.

— Ferry hat sich für morgen anläßlich der Unterrichtsdebatte zum Worte gemeldet, wird jedoch, wie seine Freunde versichern, das politische Gebiet nicht berühren.

— Bei dem gestern Abend zu Ehren Tirard's von dem Komitee der italienischen Ausstellung veranstalteten Banket bemerkte Tirard, den Toast des Vorsitzenden Camonde auf Carnot und das Gedeihen Frankreichs erwidernd: Italien sei der klassische Boden der Kunst. Gewiß sei letztere nicht das einzige Band, welches Frankreich und Italien verbinde, aber es sei dasjenige, welches am besten das friedliche Bedürfniß zeige und dessen universelle Tragweite man heute kennzeichnen wolle. Tirard schloß mit einem Toast auf das Gedeihen Italiens.

England.

* **London**, 5. Juni. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Newyork befindet sich durch ein Telegramm in San Francisco verbreitete Nachricht über die in Folge eines heftigen Orkans in Hongkong angerichteten Verwüstungen keine Bestätigung.

— Graf Hatzfeldt ist von seinem Unwohlsein soweit hergestellt, daß er wieder ausgehen kann.

Orient.

* **Sofia**, 5. Juni. Gestern sollte wegen Straßenregulirung eine alte Kirche demolirt werden, als sich eine angesammelte Weibermasse den Abbruchsarbeiten widersetzte und die Polizei mit Steinen bewarf. Die Feuerwehr war nicht im Stande, die Menge durch Wasserstrahlen auseinanderzutreiben, weshalb Militär den Platz säubern mußte.

* **Bukarest**, 5. Juni. In der Kammer appellirte Catargiu an den Patriotismus aller Parteigruppen, daß sie das Budget votiren sollen. Carp erwiderte, die konstitutionelle Partei werde für das Budget stimmen, wenn die Finanzgesetze früher zur Abstimmung gelangten. Catargiu erklärte sich damit einverstanden, worauf die Budgetdebatte fortgesetzt wurde. Die Kammersession ist bis zum 13. die M. verlängert worden, um die Abstimmung über das Budget und die Finanzgesetze noch zu ermöglichen.

Die Wasserkatastrophe in Pennsylvanien.

(Nach den neuesten Kabel-Berichten.)

* Ueber die beispiellose Wasserkatastrophe in Pennsylvanien liegen jetzt genauere Berichte vor, denen wir Folgendes entnehmen: Während der letzten drei Tage des Mai war ein heftiger, in Colorado entstandener Regensturm ostwärts gezogen. Dadurch wurden am Donnerstag und Freitag heftige Südoststürme von der Meeresküste nach dem Seeengebiete verursacht, wobei die feuchte warme Luft des Golfstromes nach dem Alleghani-Gebirge getrieben wurde. Die Folge waren heftige Regengüsse, stellenweise 4 Zoll, Donnerstag Nacht und Freitag starkes Anschwellen der Flüsse. Jeder Fluß an dem westlichen und östlichen Abhange des Gebirges wurde zu einem reißenden Strome, und am 1. Juni kamen daher von allen Seiten aus Pennsylvanien, Maryland und weiter südlich gelegenen Gebieten schlimme Nachrichten über Zerstörungen von Saaten, Häusern, Telegraphen und Eisenbahnen. Das Aergste aber ereignete sich im Conemaugh-Thale, einer am westlichen Abhange des Alleghany-Gebirges gelegenen, etwa 25 Kilometer langen und nur einige hundert Meter breiten Schlucht mit steilen Abhängen auf beiden Seiten. Zwei kleine Flüsse strömen durch das Thal und vereinigen sich am unteren Ende desselben in einen zwar nicht tiefen, aber reißenden Strom, den Conemaugh-River. Am Anfang des Thales, hoch in den Bergen, befand sich ein großes Reservoir, ursprünglich ein See, der durch Kunstbauten bedeutend vergrößert worden war, 7 Kilometer lang, 2 Kilometer breit, an einigen Stellen 100 Fuß tief. Um diese ungeheuren Wassermassen zurückzuhalten, war ein 100 bis 1000 Fuß tiefer, 100 Fuß hoher, an der Basis 90 und am Kamme 20 Fuß breiter Damm aufgeführt. Der See lag 300 Fuß höher als der Ausgang des Thales, in welchem sich 8 Städte befanden, von welchen Johnstown mit 25,000 Einwohnern die größte war. Unmittelbar unterhalb der Vereinigung der beiden Flüßchen zum Conemaugh-Flusse war eine steinerne Brücke der Pennsylvania-Eisenbahn erbaut; in dem Thale, welches 135 Kilometer östlich von Pittsburg liegt, befanden sich viele Fabriken, darunter das größte Stahlwerk der Vereinigten Staaten, die Lambria Iron Works. Das Wasserreservoir war Anfangs zur Speisung des Pennsylvania-Kanals bestimmt gewesen. Als die Fluthen Donnerstag Abend und Freitag herankamen, zeigte sich der Damm als bedenklich, und es wurden Warnungen nach Johnstown gesandt, worauf die Einwohner den Ort zu verlassen begannen. Freitag, um 5 Uhr Nachmittags, brach der Damm, als bereits alle Flüsse unterhalb angeschwollen waren. Die Gewässer stürzten zunächst in das Bett des Flüßchens Sout Fork und durch dieses auf einem Umwege von 6 Kilometern in den Conemaugh-Fluß. In einer Entfernung von 20 Kilometern rund um Johnstown wurde jede Stadt, jedes Dorf zerstört. Der reißende Strom war 40 Fuß tief, als er sich über Johnstown ergoß. Auf seiner Wanderung dorthin hatte er die Stadt South Fork mit 2000 Einwohnern und 500 Häusern, Mineral Point mit 800 Einwohnern und Conemaugh mit 2500 und Wordvale mit 2000 Menschen weggefegt. Die ungeheuren Gebäude der Stahlwerke, welche 7000 Personen beschäftigen, verschwanden wie die übrigen Häuser der Stadt. Die hohen Schornsteine blieben einige Minuten stehen, allein dann stürzten auch sie zusammen. Als die riesige Wasserwoge die Brücke mit furchtbarem Getöse erreichte, hielt diese, unglücklicherweise, dem Anprall Stand, denn es bildete sich nun aus den Trümmern der fortgeschwemmten Städte und Dörfer ein 60 Fuß hoher und 800 Fuß breiter Damm, welcher das Wasser zurückhielt, so daß es in Johnstown 40 Fuß hoch stand. In den Trümmern aber steckten zahlreiche Leichen und fürchterlich verstümmelte Menschen. Noch stand aber Schrecklicheres bevor. Wahrscheinlich durch Umstürzen eines Ofens oder einer ähnlichen Ursache fing die Trümmermasse Feuer, welches Lebende und Todte in Asche verwandelte. In die flammende Masse wurden immer neue, heranschwimmende Trümmer mit kreischenden Menschen geschleudert. Die Szene war schrecklich: Kinder, welche nur wenige Tage alt waren, bejahrte Männer und Frauen wurden vor den Augen der Zuschauer vernichtet, und keine Hilfe war möglich.

Ein Eisenbahnbeamter beschreibt die Szene folgendermaßen: Mehr als 1500 Menschen wurden zu Tode geröstet, und die halbwahnsinnigen Ueberlebenden konnten nicht helfen. Die schwimmende Masse bedeckte beinahe einen halben Acker. Dieselbe stürzte mit furchtbarer Heftigkeit gegen die Brücke. Hunderte von Menschen wurden in die reißende Fluth geschleudert und ertranken. Plötzlich schoß eine Flamme in die Höhe, und es entstand ein grausiges Geschrei. Die Trümmer, bestehend aus Dächern, Wänden u. s. w. hatten Feuer gefangen, und die Flammen umgaben bald die kreischenden Menschen, welche langsam zu Tode geröstet wurden. Viele derselben stürzten sich in Verzweiflung in's Wasser und ertranken, wurden zerschmettert oder erstickten. Unter den Trümmern sah man Theile von Eisenbahnwagen und Lokomotiven, es waren, wie sich später herausstellte, die Reste zweier Eisenbahnzüge der Pennsylvanienbahn, welche von den Fluthen überrascht worden waren. Dieselben hatten auf einem Seitengeleise gestanden, als sie die Fluth ergriff, welcher nichts widerstehen konnte. Die Ufer des Flusses sind mit Leichen übersät und in einem 10 Acker umfassenden Felde wurden allein 75 gefunden, davon nur 5 Männer, die Uebrigen Frauen und Kinder, viele hübsche, junge, wohlgekleidete Mädchen. — Eine erschütternde Szene spielte sich in der Nähe der Brücke ab, worüber ein Augenzeuge erzählt: Ein schönes Mädchen kam auf einem Dache herangeschwommen, welches in die Nähe des Ufers trieb. Das Mädchen flehte die Zuschauer an, sie zu retten, und ein großer brauner Bursche ging so weit als möglich in's Wasser und rief ihr zu, mit einem Brette nach dem Ufer zu steuern. Sie suchte diesem Rath nachzukommen und wirklich schien das gebrechliche Dach, auf welchem sie stand, seinen Kurs zu ändern. Da ging es unter ihr entzwei, und das Mädchen versuchte nach dem Ufer zu schwimmen, aber in wenigen Augenblicken war es in den wirbelnden Gewässern verloren. Das Mädchen muß einen Schlag erhalten haben, denn es lag plötzlich blaß und ruhig auf dem Rücken. Männer und Frauen zu Dutzenden, paarweise und einzeln, große und kleine Knaben, Säuglinge, Alles in furchtbarer Konfusion, kam heran, ertrinkend, verzweifelt, kämpfend um das Leben. Zwei Männer auf einem dünnen Flosse schossen in den wildesten Theil des Stromes und blickten kauernd nach den Ufern. Zwischen ihnen kniete ein weiß gekleidetes Mädchen von 6 oder 7 Jahren, die Blicke nach dem Himmel gerichtet. Sie schien wie gelähmt, als sie in die Nähe der Beobachter kam. Dann richtete sie ihr Gesicht nach denselben. Sie war so nahe, daß man ihre Thränen auf den Backen sehen konnte. Die Männer am Ufer riefen ihr zu, den Muth nicht sinken zu lassen und sie nahm wieder die betende Stellung ein. Gleich darauf verschwand sie im Wasser. „Sehen Sie dort den Baumzweig", rief einer der Zuschauer, „an dieser Stelle haben wir eine Menge Kinder untergehen sehen. Ich glaube, man wird dort später hunderte von Leichen im Gebüsch finden." Eine Mutter wollte nicht gerettet sein, weil sie ihre beiden Kinder nicht verlassen wollte. In den brennenden Trümmern baten Leute um Messer, damit sie ihre eingezwängten Gliedmaßen abschneiden könnten, und wirklich sollen sich Einige auf diese Weise gerettet haben. In einer katholischen Kirche, in welche sich die Menschen geflüchtet hatten, weil sie sich in dem soliden Bau sicher glaubten, brach Feuer aus, und alle, die nicht ins Wasser sprangen, verbrannten. Ein fünf Monate alter Knabe wurde aus seiner Wiege gerettet und zwar auf dem Alleghany-Flusse, 140 Kilometer von der Unglücksstätte entfernt. Einige der reichsten und hervorragendsten Bürger der Stadt sind sammt ihren Familien ertrunken. Acht Zehntel der gefundenen Leichen sind diejenigen von Frauen und Kindern, was dadurch erklärt wird, daß die Männer in Masse in den Fabriken umkamen. Die meisten Leute sind nackt, da die Kleider durch die Fluthen abgerissen wurden, welche so stark waren, daß eine Anzahl mit Eisen beladener Waggons nebst drei Lokomotiven von einem Geleise weg und einige hundert Fuß fortgeschwemmt wurden. Es war daher Niemand möglich, sich einige Zeit schwimmend über Wasser zu halten. Bei Pittsburg wurde eine Frau, völlig nackt, auf einem Flosse entdeckt und gerettet. Auf einem anderen Flosse fand man ein junges Weib mit einem neugeborenen Kinde, beide todt. Sie waren 150 Kilometer weit fortgeschwemmt.

Nachdem nun endlich Zeitungsberichterstatter im Ueberschwemmungsgebiet angelangt sind, meldet man per Kabel Einzelheiten über die Katastrophe, die in der That grauenhafte Aufschlüsse über die Dimen-

---

„Ich habe nichts Besonderes vor, weshalb?" erwiderte Beatrice.

„Ich möchte nur, liebes Herz, daß Du der Gräfin Beddenshall Deinen Besuch machtest, wenn es Dir paßt. Man sagt, daß der Graf im neuen Ministerium eine der besten Stellen erhalten wird, und es wäre gut, wenn er für unsere Partei gewonnen würde."

„Gut, ich will hingehen", sprach Beatrice, ihre leere Tasse fortschiebend. „Die Gräfin ist eine Puppe, die ich um den Finger wickeln kann, und da ihr Mann sie förmlich anbetet, nun so glaube ich, Dein Erfolg ist Dir gewiß."

„Beatrice", bemerkte der Gatte mit stolzer Zärtlichkeit, „wenn die Wahlen angehen, mußt Du für mich werben gehen, denn ich glaube, daß Dir kein Wähler seine Stimme versagen würde."

„Ich bin schon zufrieden", sprach sie lachend; „Alles nur für ein Bischen Abwechselung und Aufregung. Betrachte Dich nur schon als gewählt."

„Das werde ich thun", erwiderte er heiter, „und nicht vergessen, daß ich Dir den Erfolg verdanke, die Du das Glück meines ganzen Lebens bist."

Er beugte sich über ihren Stuhl und küßte sie auf die Stirne.

„Ach, Beatrice", fuhr er herzlich fort, „was für ein gutes, edles Weib Du doch bist. Was wäre wohl aus mir geworden, wenn Du nicht die Meine geworden wärest? Ich hätte sicherlich aus Gram mir ein Leid zugefügt."

„Ohne Zweifel", erwiderte Beatrice lachend, ohne im Geringsten bei seinen Worten Gewissensbisse zu empfinden. „Sechs Wochen später hättest Du Dich gewiß in eine Andere verliebt und sie dann auch geheirathet. Das machen ja wohl die meisten Deines Geschlechts so, nicht wahr?"

„Einige vielleicht, doch nicht, wenn ihre Angebetete der Vikomtesse Huntingdon, geb. Beatrice Vasalle, gleicht. Ach, ich liebe Dich so herzinnig, so unaussprechlich, so von ganzer Seele. Du gutes Lieb!"

Sie schlug ihm scherzhaft auf die Wange und sagte: „Geh, John, bis auf den heutigen Tag noch bist Du mehr Liebhaber als Ehemann. Es ist wunderbar, wie Du Beides verbindest. Doch, gehst Du aus?"

„Ja; erst muß ich meinen braven Jungen in der Kinderstube besuchen und dann habe ich Geschäfte, welche mich wohl den ganzen Morgen in Anspruch nehmen werden."

„So werden wir uns nicht eher wiedersehen, als bis zu Tisch, wo ich Dir das Resultat meiner Unterredung mit der Gräfin Beddenshall mittheilen kann."

Sie schieden, der Vikomte, um ins Kinderzimmer zu gehen, — welches er viel öfter aufsuchte, als die Mutter seiner Kinder, — wo er ein wenig mit seinem hübschen Sohn und Erben und einem reizenden kleinen Mädchen von zwei Jahren spielte; indeß die Vikomtesse sich nach ihrem Ankleidezimmer begab, da sie es nicht erwarten konnte, bis sie ausfuhr, wo sie Nachricht über Hubert zu erhalten hoffte.

Nachdem sie ihre Toilette, ein wahres Muster von Eleganz und Reichthum, beendet, wartete sie sehnsüchtig auf ihren Wagen, als ihr Bedienter ihr auf einem silbernen Teller eine Karte überbrachte.

Wie ärgerlich! Warum gab ich nicht den Auftrag zu sagen, ich sei nicht zu Hause? dachte sie, als der Mann sich näherte; doch ihr Gesicht veränderte sich, als sie auf der Karte den Namen Hubert Grandison las.

„Herr Grandison!" rief sie unwillkürlich halblaut aus.

„Ja Mylady. Er sagt, er würde es sich zur besonderen Ehre rechnen, wenn Sie ihn empfingen, wenn auch nur für wenige Minuten."

„Sage ihm, daß ich sofort erscheinen werde", sagte Beatrice; dann, als sie wieder allein war, saß sie unbeweglich da, die Augen starr auf die Karte gerichtet. Die Farbe war aus ihren Wangen gewichen, ihre Pulse schlugen heftig. Mich sehen! murmelte sie. Was kann ihn hierher bringen, zu mir, nachdem er eben erst den Brief empfangen hat? Hegt er Mißtrauen? Nein, das ist unmöglich.

Sie fühlte dies, und dennoch zitterte sie. Wie sehr sie es sich auch ausredete, wie sehr sie ihn auch haßte, so fürchtete sie doch den Mann, dem sie so herzlos Unrecht gethan.

Und warum?

Weil in seiner Gegenwart, wenn sie ihn anblickte, wenn sie seine Stimme hörte, und den Klang derselben sie durchzuckte, die Erinnerung in ihr erwachte, wie sehr sie ihn einst geliebt hatte — wie sie ihn selbst jetzt noch hätte lieben können, wäre Eines nur nicht gewesen.

Dies machte sie manchmal feige, und es wurde ihr entsetzlich schwer, ihr angenommene Gleichgültigkeit weiter zu spielen. Doch eine seltsame Freude emfand sie trotz alledem darüber, daß sie ihn so bald nach Empfang jenes anonymen Briefes sehen sollte.

Ich habe noch schlimmere Unterredungen erlebt, als diese möglicherweise sein kann, dachte sie, und werde mich wohl jetzt kaum mehr zur Schwäche oder zum Mitleid hinreißen lassen.

Sie stand auf, ordnete ihre Toilette vor dem Spiegel und ging dann mit stolz erhobenem Haupte in das Empfangszimmer, wo Hubert sie mit gemischten Gefühlen erwartete.

Als sie eintrat, erschrak sie wirklich über die Veränderung, welche ein paar Stunden in ihm hervorgebracht hatten, denn, obwohl er sein Möglichstes that, sich in dieses Weibes Gegenwart zu beherrschen, so waren doch seine Züge verzerrt und farblos und seine Augen blickten verstört drein.

„Dies ist wirklich eine unerwartete Ehre, Herr Grandison", bemerkte sie etwas sarkastisch, als sie durch das Zimmer rauschte; „eine Ehre, die ich kaum begreife, doch, was Sie auch hierher führt, seien Sie willkommen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906076/fragment/page=0002
DFG

sionen des Unglücks geben. Das ganze Thal, ein wahres Leichenthal, ist mit entsetzlichem Pestdunst erfüllt und das Flußwasser durch die darin verwesenden Leichen vergiftet. Werden die Körper nicht schnell von den Fluthen weitergetrieben, so sind schwere Seuchen ganz unvermeidlich. In anderen Theilen Pennsylvaniens sind durch die Ueberschwemmung ebenfalls eine große Anzahl Menschen umgekommen, doch übersteigt die Gesammtzahl wohl nicht 12000. Von Leichenräubern sind an vierzig von den Bürgerwachen und der Bevölkerung getödtet. Die Bestien sind verdientermaßen wie wilde Thiere niedergeschossen oder an den nächsten Bäumen aufgeknüpft worden. Meist waren es Ungarn und Slaven. Zelte zur Unterbringung der Obdachlosen sind in genügender Menge angelangt, sodaß die Ordnung nun einigermaßen wiederhergestellt ist.

— Die Beerdigung der Leichen geht rasch von Statten, und Hunderte wurden begraben, die nicht identifizirt worden sind. Hier und da spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Männer, welche fanden, daß sie Frau und Kinder verloren hatten, stürzten sich aus Gram in den angeschwollen Fluß und endeten ihr unglückliches Dasein. Andere suchten Trost in übermäßigem Trinken. Viele Frauen sind an Gehirnentzündung erkrankt. Ein früher wohlhabender Bürger wurde in Lumpen angetroffen, umgeben von seiner Familie, die dem Tode entronnen war. Er war bettelarm aber dankte Gott, daß seine Familie gerettet sei. Ein armes Weib stand an einer sumpfigen Stelle und suchte nach ihren Lieben. Als ein Mann herankam, um ihr zu helfen, schlug sie verzweifelt ihre Hände zusammen und rief: „Sie sind Alle fort; der Himmel sei Ihnen gnädig! Mein Mann und meine 7 lieben Kinder alle fortgeschwemmt und ich allein zurückgeblieben."

* * *

√ **Newyork,** 5. Juli, Abends.
(Privattelegramm des „General-Anzeiger".)

Nach neueren besseren Berechnungen auf Grund der Einwohner-Verzeichnisse und anderen statistischen Aufzeichnungen wird die Zahl der Umgekommenen auf **12—15,000** geschätzt. Die Durchsuchung und Wegschaffung der Trümmer wird fortgesetzt. In Booten werden Lebensmittel herzugefahren. An Obdach fehlt es nicht mehr. Große Vorräthe sind angekommen.

□ **London,** 6. Juni, 8 Uhr 12 Min. Vorm.
(Privattelegramm des „General-Anzeiger".)

Die hiesigen Blätter bringen spaltenlange Kabeldepeschen über die Wasserkatastrophe in Pennsylvanien, welche rein grauenhafte Einzelheiten enthalten. Es bilden sich in hiesigen amerikanischen Kreisen Komitees, die zu Sammlungen auffordern. Die Zahl der umgekommenen Deutschen ist eine sehr beträchtliche. — Es wurden über 60 Leichenräuber erschossen oder ins Wasser geworfen. Die Zufuhr von Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen ist, trotz der schlechten und unterbrochenen Verbindungen mit den Unglücksstätten, eine große.

XX **Wien,** 6. Juni, 10 Uhr, 16 Min. Vorm.
(Privattelegramm des „General-Anzeiger".)

Zu Gunsten der in Pennsylvanien Verunglückten wird in Kürze hier eine große Wohlthätigkeits-Veranstaltung stattfinden.

Lokales.

+ **Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung zu Halle a. S.** Hauptversammlung am 5. Juni in Halle, Hotel goldner Ring. Der Vorsitzende, Herr Oberprediger Saran, machte zunächst verschiedene Mittheilungen über den Zentralverein und den Hauptverein der Provinz Sachsen, welch' letzterer seinen Sitz in Halle hat. Die diesjährige Jahresversammlung des Zentralvereins findet in der Zeit vom 3. bis 5. September in Danzig statt, auch Halle wird auf demselben vertreten sein. Herr Dr. v. Grigern-Leipzig, der Schriftführer des Zentralvereins, hat sein Amt niedergelegt, verbleibt aber im Vorstand; an seiner Statt ist Herr Schulrath Dr. Hempel-Leipzig gewählt worden. Der Tod des Herrn Schulrath Dr. Bauer-Leipzig hat der Gustav-Adolf-Sache einen harten Verlust zugefügt, sein Andenken wird in Ehren bleiben. — Der Rechnungsabschluß pro 1. Juni 1888 bis 1. Juni 1889 ergiebt einen Bestand von 4420,65 Mk., wovon zunächst 2406,36 Mk. Ueberschuß vom großen Gustav-Adolf-Feste in Halle 1888 zum Zwecke einer wohlthätigen Stiftung abgehen. Es verbleiben dem Zweigverein zur freien Verfügung noch 664 Mk. Davon sollen erhalten die drei langjährigen Pfleglinge des Vereins, die evangelischen Gemeinden in der Diaspora: Pilsen in Böhmen 200 Mk., Botzdechow in Mähren 100 Mk. und Moslowitz in Schlesien 100 Mk., zum Fonds für die gedachte wohlthätige Stiftung 264 Mk. Dem Rechnungsführer, Herrn Domprediger Alberty, wurde Entlastung ertheilt. Die nach dem Turnus ausscheidenden Herren Schulinspektor a. D. Berger, Kaufmann Dönitz, Oberprediger Saran und Schulrektor Steger wurden wiedergewählt. Die Jahresversammlung des Hauptvereins in der Provinz Sachsen findet am 26. und 27. d. M. in Cölleda statt und werden die Herren Domprediger Alberty und Oberprediger Saran den hiesigen Zweigverein dort vertreten. — Die gedachte wohlthätige Stiftung soll den Namen „Hallesche Gustav-Adolf-Stiftung für Theologen beider evangelischen Richtungen, die sich für die Diaspora vorbereiten," führen. Aus ihren Erträgnissen sollen dergleichen Theologen in Form eines Stipendiums eine alljährliche Unterstützung erhalten. In diesem Jahre findet hier wieder ein Jahresfest des Zweigvereins statt.

□ **Der Studentische Gustav-Adolf-Verein** hielt gestern Abend eine Versammlung ab, in welcher der Universitätskurator, Geh. Oberregierungsrath Dr. Schrader über „Christian Wolff und der Pietismus" sprach.

□ **Waldauer Braunkohlen-Industrie-Aktiengesellschaft.** In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde statt der vom Aufsichtsrath in Vorschlag gebrachten 2½% die Vertheilung einer 5%igen Dividende festgesetzt.

□ **Zuckerfabrik Körbisdorf.** Die Dividende der für das am 31. März cr. beendete Geschäftsjahr wird, wie wir von betheiligter Seite hören, 5 bis 5½%, bei hohen Rücklagen, betragen. Die betr. Aufsichtsrathssitzung findet in Kürze hier statt.

□ **Zur Lohnbewegung der Bergleute** wird uns mitgetheilt, daß auch im benachbarten Nietleben und Ascherben etwa 700 Bergleute mit erhöhten Lohnforderungen an die Arbeitgeber heraugetreten wollen. Die hiesige Consolidirte Pfännerschaft als Besitzerin der großen Grube „Alt-Ascherben" hat bereits die Löhne um 10 Pfg. pro Tag erhöht. Die höchsten Löhne, die in Ascherben gezahlt werden, betragen 2 Mk. 70 Pfg., in Nietleben aber nur 2 Mk. 40 Pfg. pro Tag.

□ **Diakonissenanstalt.** Dem soeben erschienenen Jahresbericht der hiesigen Diakonissenanstalt entnehmen wir, daß im verflossenen Jahre 1301 Kranke an 30,096 Tagen verpflegt worden sind. Die Einnahmen betrugen 181,443 Mk., die Ausgaben 170,228 Mk.

* **Consolidirte Hallesche Pfännerschaft** zu Halle a/S. Die ordentliche diesjährige Gewerkeversammlung fand am 5. d. Mts. Vormittags im Hotel „Stadt Hamburg" hier statt. Die vorgelegte Bilanz wurde genehmigt, die Ausbeute für 1888 nach den Vorschlägen der Deputation auf 15 Mark pro Kux festgesetzt und der Deputation die Entlastung ertheilt. Der nach dem Turnus ausscheidende Herr Sanitätsrath Dr. Wilke wurde in die Deputation wiedergewählt.

* **Die Leipziger Quartett- und Concertsänger** werden am Sonntag und Montag in „Freybergs Garten" humoristische Soireen veranstalten. (Siehe auch die „Vorläufige Anzeige" im Inseratentheil. D. Red.) Die Leipziger Sänger verstehen es, durch ihre vorzüglichen gesanglichen Leistungen, die eine gute Schulung und schönes Stimmmaterial verrathen, sich die Gunst des Publikums überall rasch zu erwerben.

+ **Konkurssachen.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmann Hermann Heilbrunn zu Halle a. S. ist zwischen den Gemeinschuldnern und seinen Gläubigern ein Zwangsvergleich zu Stande gekommen. Dieselben erklärten sich mit 80 pCt. ihrer Forderungen einverstanden. — Dagegen wurde der angebotene Zwangsvergleich des in Konkurs gerathenen Delikatessenwaarenhändlers Gottlob Schnabel zu Halle a. S. vertagt, da noch verschiedene Erhebungen vorgenommen werden sollen. Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau Stäblein in Firma A. E. Stäblein in Radewell bei Halle soll die Schlußvertheilung erfolgen.

* **Dampfkessel-Jubiläum.** In der hiesigen Dampfkessel-Fabrik von F. Schmidt (Inhaber Herr E. Busch) wurde gestern der 1500. Dampfkessel fertiggestellt. Aus diesem Anlaß wurde der betr. Kessel von den Arbeitern mit Laubgewinden ꝛc. bekränzt. Der Kessel, der später feierlich getauft wurde, hat ein Gewicht von 400 Ctnr.

* **Der „einzige" Freund.** Der Trunkpruch des Czaren, in welchem er den Fürsten von Montenegro seinen einzigen Freund nannte, hat auch den slavischen Philologen Anlaß zu scharfsinnigen Auseinandersetzungen über das russische Wort: „jedyni" (einzig) geboten; Auseinandersetzungen, welche die politische Bedeutung dieses Toastes ins rechte Licht setzen. Die Herren Philologen weisen nämlich darauf hin, daß das Wort „jedyni" keineswegs gleichbedeutend sei mit „alleinig" und daß man viele Freunde haben könne, von denen jeder in seiner Art „jedyni" (einzig) sei. So pflege auch, wie die slavischen Philologen erklären, der russischen Bauer, wenn ihm der Steuereinnehmer eine Kuh mit Beschlag belegt, zammernd diese Kuh „jedyni" zu nennen, was durchaus nicht ausschließe, daß er noch eine ganze Anzahl anderer Kühe besitze. Ebenso verstehe der Russe unter einem „einzigen" Gläschen Schnaps keineswegs blos einen, und es zeuge von einer vollständigen Verkennung des Genius der russischen Sprache, wenn man aus der Behauptung eines Russen, daß er ein „jedyni" Gläschen Schnaps getrunken, folgern wollte, er habe sich blos ein Gläschen Schnaps zu Gemüthe geführt. Diese scharfsinnige Auseinandersetzung über den Begriff „einzig" erinnert uns übrigens an ein Bonmot einer hübschen „Walhalla"-Künstlerin, das vor kurzem hier cursirte und welches in recht drastischer Weise zeigt, wie elastisch unter Umständen der Begriff „einzig" ist. In diese Dame verliebte sich ein junger Mann, der neben Vorzügen seiner äußeren Erscheinung auch noch den ganz besonderen Fehl eigen nannte, in der „Wahl seiner Eltern vorsichtig gewesen zu sein". Dieser junge Mann nun, den wir Robert nennen wollen und der den gleichen Vornamen wie neuzeitlen seiner Vorgänger in der Gunst der niedlichen Artistin führte, mithin „Robert der Zwanzigste" hieß, überreichte eines Tages seiner Geliebten einen hübschen Schmuck und rief dabei in einer zärtlichen Aufwallung: O, Du meine einzig geliebte Freundin!" Die „einzig geliebte Freundin" scheute ihn schelmisch lächelnd an, schlang den Arm um seinen Hals und flüsterte ihm ins Ohr: „O, Du Robert, mein Zwanzigster." . . . Ob der junge Mann daraufhin nähere Untersuchungen über die Dehnbarkeit des Begriffes „einzig" pflog, darüber verlautete seinerzeit nichts Bestimmtes.

* **Der Tambour von Chambord.** Wir werden um Aufnahme des nachfolgenden, einem wohlthätigen Zwecke dienenden Gedichtes, nebst der erläuternden Anmerkung ersucht und hoffen, daß die poetische Mahnung auch in unserem Leserkreise an mildthätige Herzen dringt.

Zu Chambord liegen im stolzen Schloß
Dreitausend Franzosen mit Wagen und Roß,
Mit Flint und Kanonen liegen sie d'rein,
Sie lassen sich's alle behaglich sein.
Und kommen die Deutschen? — „Es hat nicht Not,
„Schloß Chambord dräuet Verderben und Tod:
„**Vive la France!**"
Doch draußen am Thor, im Dämmerlichtschein,
Da hält schon der Hauptmann, der tapf're Kattrein:
Nur etliche fünfzig zählt seine Schaar,
Ein winzig Häuflein Hessen fürwahr.
„Nun, Tambour, schlag' an! zum Sturme schlag an!
„Für Deutschland ein Hurrah! voran! voran!
„Du, Tambour, schlag an!"
Wie schlägt der die Trommel, wie schallet ihr Ton!
Wie laufen so flink die Franzosen davon!
Dreitausend vor Einem, der die Trommel so rührt,
Dreitausend vor fünfzig, so einzig geführt!
Germania hoch!
Erstürmet ist Chambord, das stolzeste Schloß,
Erbeutet sind Flinten, Kanonen und Roß,
Gefangen ist eine endlose Zahl
Offizier' und Gemeine und ein General!
Germania hoch!
Der Tambour, der also die Trommel gerührt,
Die die Helden zum Sturm und zum Sieg hat geführt,
Wendel Busch ist's gewesen aus Pfeddersheim! —
Wie kehrt' er so stramm und so fröhlich dann heim!
Wie schwoll ihm beim Einzug der Sieger die Brust!
Wie rief seine Trommel hinein in die Lust:
„Germania hoch!"
Und heute — erkennest den Busch Du nicht mehr.
Wie drücken ihn Krankheit und Sorgen so schwer!
Gebleicht sind die Wangen — bei Chambord so roth —
Und sieben Kindlein schreien nach — Brod.
Vergessen im Elend! — O schmerzlich Geschick!
Dem Patrioten umflort sich der Blick:
„Ist das der Trommler von Chambord?"
Und sollte er wirklich vergessen sein? —
Einen zündenden Funken werf' ich hinein
In's Herz Dir, Du edle deutsche Nation,
Für den braven, den treuen, den tapferen Sohn,
Der zehrmal dem Tode in's Auge sah.
Nun hats gute Wege, Germania,
Du gedenkst wohl des Trommlers von Chambord.

Clard Kriegleb.

Anmerkung: Sollte er wirklich vergessen sein? Sollte Deutschland, speziell Hessen, sich nicht mehr erinnern wollen der 8. Comp. des 118. Regts. und dem „Tambour von Chambord", den Wendel Busch, arm, krank und siech, wie er dermal leider ist, mit Frau, Großmutter und 7 Kindern im Elend verkommen lassen? — Nimmermehr! — Alle verehrlichen Redactionen sind um Abdruck vorstehenden Gedichtes und Sammlung von Geldbeiträgen herzlichst gebeten. Die Einsendung geschehe an die Herren Pfarrer Briegleb und Rendant Dieffenbach zu Pfeddersheim bei Worms a. Rh.

b. **Innungs-Nachrichten.** Die hiesige Klempner-Innung nahm in ihrer gestern Abend im Hotel zum „Schwarzen Adler" abgehaltenen außerordentlichen Versammlung 12 Lehrlinge kontraktlich in das Gewerk auf. — Die von dem Verein der hiesigen Barbiergehilfen an die Innung schriftlich gerichtete Forderung, die Barbiergeschäfte an den Sonn- und Feiertagen von Nachmittags 4 Uhr an zu schließen, damit auch ihnen wie anderen Handwerksgehilfen der Sonntag als theilweise freier Tag gewährt werde, ist von der Innung ablehnend beantwortet worden. — Der von der Tischler-Innung mit der hiesigen Strafanstalt lebhaft geführte Streit bezw. der Gefängnißarbeit, die zu vielfachen Beschwerden Veranlassung gegeben, wird nunmehr zu Gunsten der Innung gütlich beigelegt, indem auf Antrag der letzteren behördlicherseits angeordnet werden ist, daß nach Ablauf das mit dem Möbelfabrikanten Hoffmann geschlossenen Kontraktes die den freien Handwerksbetrieb schädigende Maschineneinrichtung aus dem Zuchthause entfernt werden soll.

b. **Neues Trottoir.** Der 4. kommunale Bezirks-Verein hatte sich mit einer Eingabe an die hiesige Polizei-Verwaltung gewandt, die königliche Universitäts-Verwaltung anzuhalten, den längs der Anatomie bis zur Krausenstraße führenden Bürgersteig mit Trottoir, mindestens aber mit festem Untergrund zu versehen, da bei Regenwetter der vielfach frequentirte Weg schlecht passirbar. Dieselbe ist im befürworteten Sinne dem Verein beantwortet worden.

b. **Blitzschläge.** Ueber die in unserer Umgebung niedergegangenen Gewitterschäden wird uns noch berichtet: Der Blitz schlug in einen Pferdestall des Benkendorfer Rittergutes und tödtete 6 Pferde, ebenso schlug derselbe in die Kirche des benachbarten Landsberg und beschädigte in erheblicher Weise den Glockenstuhl sowie das übrige Mauerwerk des Giebels. Auch im benachbarten Zörbig und Umgegend beschädigte das furchtbar hereinbrechende Gewitter mehrere Gebäude. Die Büschdorfer Kirche wurde ebenfalls von der verheerenden Wirkung des Blitzes heimgesucht. Keiner der Blitze zündete jedoch.

+ **Der Delegirtentag** des Provinzialverbandes deutscher Maler wird am 23. Juni Vormittags 11 Uhr hierselbst im „Café David" abgehalten werden. Auch die hiesige Maler- und Lackirer-Innung gehört dem Verband als Mitglied an.

+ **Maler-Versammlung.** In einer Dienstag Abend im „Richamt" abgehaltenen öffentlichen Maler-Gehülfen-Versammlung wurde zunächst der Vortheil, den die Krankenkassen gegenüber den Ortskrankenkassen bieten, besprochen. Darauf wurde das hiesige Herbergswesen besprochen und auf die Vortheile gewiesen, die die Malerherberge auf der „Moritzburg" biete, da die hier arbeitenden Gesellen den zureisenden Collegen eine Unterstützung für Logis und Kost gewähren. Zum Schluß trat man in eine Besprechung über die Lohnverhältnisse. Die Anwesenden wurden aufgefordert, so weit sie es nicht schon waren, als Mitglied dem Verein „Pausebeutel" beizutreten, oder aber Mitglieder für denselben unter den Collegen zu werben.

√ **Durchgänger.** Gestern Nachmittag kam in der Leipzigerstraße vom Königsplatz her ein Pferd mit einer zerbrochenen Wagenstange in vollem Galopp dahergesprengt und raste mitten in den dort stattfindenden starken Verkehr hinein. Glücklicherweise gelang es, das Thier in seinem Laufe aufzuhalten. Wo war dasselbe aber hergekommen? Man brauchte nicht lange darnach zu suchen. In der Bahnhofsstraße stand ein Kastenwagen, wie ihn die Flaschenbiergeschäfte zu führen pflegen, in defektem Zustande; nicht weit davon sah man einen umgestürzten Gaskandelaber. Der Führer des Geschirrs D. kam mit Hülfe einer anderen Person daher. Das Thier war, wie sich ergab, von einem hiesigen Gasthofsbesitzer geliehen und in der Landwehrstraße eingespannt worden. Beim Umbiegen in die Bahnhofsstraße bäumte es sich in Folge des durch den Wagen verursachten Geräusches und ging durch. Kurz vor einem Laternenpfahl stürzte der Führer auf das Trottoir herab, der Pfahl wurde umgefahren und nun ging es in tollen Jagen der inneren Stadt zu. Durch den Bruch der Stange blieb der Wagen schließlich stehen, das Thier stürmte indeß weiter. Zum Glück sind die Verletzungen, welche der Führer des Geschirrs durch den Sturz erlitten, nicht ernster Natur, trotzdem machten sie die Aufnahme des Mannes in die königliche Klinik nothwendig. Als eine wunderbare Fügung ist es zu betrachten, daß bei dem starken Straßenverkehr kein weiteres Mißgeschick passirt ist.

√ **Von der Häckselmaschine erfaßt.** Zu Gröbers ereignete sich gestern Abend ein folgenschwerer Unfall. Der auf einem dortigen Gute beschäftigte Schmiedemeister Teupel geriet beim Nachschieben von Stroh in die mit Dampf betriebene Häckselmaschine mit der rechten Hand unter das Schneidewerk, wobei ihm vier Finger mit Ausnahme des Daumens vollständig abgeschnitten wurden, ehe die Maschine zum Stehen gebracht werden konnte. Der Verunglückte wurde nach der hiesigen Klinik gebracht.

√ **Nachtwandlerin.** In einer der letzten Nächte sprang die 8 Jahre alte Tochter des Arbeiters B. in der Neustadt aus einem Fenster der in der zweiten Etage gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße hinab, wobei sie einen Oberarm brach. Das Mädchen soll an Somnambulismus leiden und in einem solchen Anfalle der waghalsigen Sprung gethan haben.

Aus Nah und Fern.

a. **Löbejün,** 5. Juni. (Von der Leiter gestürzt.) Der Maurer Richter von hier war heute mit dem Anstreichen eines Wohnhauses beschäftigt, als derselbe plötzlich, wahrscheinlich in Folge eines Schwindelanfalles, aus einer Höhe von einigen zwanzig Fuß von der Leiter, die statt des vorgeschriebenen Gerüstes in Anwendung gebracht worden war, auf das Straßenpflaster herabstürzte. Der Unglückliche hat sich erhebliche äußere und innere Verletzungen zugezogen.

* **Altenburg,** 5. Juni. (Unverantwortlicher Leichtsinn.) Der leichtfertige Umgang mit Schußwaffen hat in Pflichtendvergessenheit großes Unglück über zwei Familien gebracht. Der 19jährige Bruder des Gutsbesitzers Pfau hatte in einem Gebäude ein Gewehr gefunden, aus dem er einen Schuß in die Luft abfeuern wollte; trotz wehrmaligen Versuchs entlud sich das Gewehr aber nicht. Da rief er der vorübergehenden Magd zu: „Soll ich Dich erschießen?" Kaum hatte sie lachend „Ja!" gerufen, so krachte der Schuß, und die Magd sank, ins Genick getroffen, schwer verletzt zusammen. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle; aber der Ausgang der leichtfertigen Handlung läßt sich nicht bestimmen.

* **Naumburg,** 5. Juni. (Die Gewitter), welche sich gestern Abend mit lang ersehntem Regen über unserer Gegend entluden, haben in weiterer Entfernung großen Schaden angerichtet. In Leislau traf ein kalter Schlag das Haus einer Wittwe, zersplitterte einen Balken, während die Frau, ohne aber Schaden zu nehmen, niederfiel. Ueber Nieder- und Obermöllern ergoß sich der Regen in wolkenbruchartigen Strömen und hvachte namentlich das letztere Dorf, wo ein Neubau arg verwüstet wurde, in große Bedrängniß, sodaß aus einzelnen Gehöften das Vieh nach höheren Stellen gebracht werden mußte. — Bei dem sich heute früh bald nach Mitternacht entladenden Gewitter schlug der Blitz in Löbitz bei Osterfeld in eine Scheune des Rittergutes und äscherte sie ein.

* **Reichenbach i. V.,** 5. Juni. (Abermals schwere Unwetter!) Die Gegend, aus welcher gestern schwere Verheerungen durch Wolkenbrüche gemeldet wurden, ist gestern Abend 6 Uhr abermals durch heftiges Gewitter und Wolkenbruche heimgesucht worden, welche das tagsüber nothdürftig Hergestellte wieder einrissen. Auch Greiz ist durch neue Ueberschwemmungen betroffen und die kaum wieder fahrbar gewordene Strecke Zwickau-Chemnitz beim Dorfe Mosel aufs Neue unterwaschen worden; der Verkehr ist gesperrt, die Reisenden werden auf einem Umwege über Gößnitz befördert. Hier am Orte zeigt sich ein Bild furchtbarer Verwüstung. Die Carolinenstraße ist in ihrer ganzen Länge fast 1 Meter tief aufgerissen, die industriellen Etablissements sind theils durch Verschlammung der Maschinen, theils durch Wegschwemmung des Rohmaterials außer Betrieb gesetzt. Im ganzen Gebiet sind Felder und Wiesen zum großen Theile zerstört, Straßen und Wege zerrissen und Brücken abgebrochen.

* **Leipzig,** 4. Juni. (Reichsgerichtliche Entscheidung.) In allerneuester Zeit hat das deutsche Reichsgericht ein hochinteressantes Erkenntniß erlassen, welches die Strafbarkeit der Majestätsbeleidigung betrifft. In demselben ist ausgeführt, es könne sich der Thäter auf § 193 nicht berufen. Damit wird ausgesprochen, daß auch Aeußerungen, welche zur Ausführung oder Vertheidigung von Rechten oder zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, strafbar sind. Die Majestätsbeleidigung erfordert lediglich eine vorsätzliche, rechtswidrige Kundgebung, welche eine Geringschätzung zum Ausdrucke bringt und mit dem Bewußtsein des ehrenkränkenden Charakters der Kundgebung erfolgt.

* **Kiel,** 5. Juni. (In den Grund gebohrt.) Gestern wurde durch einen Torpedo eine Luftyacht in den Grund gebohrt. Die Mannschaft wurde gerettet.

* **Kaiserslautern,** 4. Juni. (Doppelter Selbstmord.) Ein Liebesdrama hat sich in unserer Stadt ereignet. Der Bäckergeselle Johann Bauer und die Fabrikarbeiterin Espenschied hier hatten ein Verhältniß gepflogen, welches nicht ohne Folgen geblieben war. Das Mädchen fühlte sich darüber höchst unglücklich, um so mehr, als sich der Bräutigam weigerte, jetzt schon zu heirathen. Das Mädchen stellte ihn vorgestern deshalb nochmals zur Rede und drohte, sich das Leben zu nehmen, wenn sie nicht bald geehelicht werde. Diese Drohung führte sie leider nur zu bald aus, indem sie sich gestern ertränkte. Als der Bräutigam zu der Leiche geführt wurde, nahm er sich die Sache ebenfalls so zu Herzen daß er sich einen Revolver kaufte und durch einen Schuß in den Mund seinem Leben ebenfalls ein Ende bereitete.

* **Berlin,** 5. Juni. (Selbstmord-Statistik vom Mai.) In erschreckender Weise hat sich in dem herrlichen Monat Mai die Zahl der Selbstmorde und Selbstmordversuche gesteigert, denn nicht weniger als 59 solcher Fälle, von denen 88 mit dem Tode endeten, sind in dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906076/fragment/page=0003

verflossenen Monat festzustellen. Bis jetzt ist eine derartig hohe Ziffer von Selbstmorden in der Berliner Selbstmordstatistik noch nicht erreicht worden; denn der Monat Mai überteigt die Durchschnittszahl um 18 Fälle. Alle Stände sind in der diesmaligen Selbstmordstatistik vertreten, zumeist sind es Arbeiter und Handwerker, vier Kaufleute, zwei Beamte, ein Ingenieur. In je einem Falle nahm sich ein Student, ein Offizier a. D., ein Rentier das Leben.

X X **Wien**, 4. Juni. (Der galante Detektive.) Der berühmte französische Criminal-Romanschriftsteller Gaboriau hätte keine ergötzlichere Verhaftungsszene ersinnen können, als diejenige war, welche sich vorgestern auf dem Opernring in den Vormittagsstunden abspielte. Es war bekanntlich ein herrlicher Tag und die Sonne übergoldete die kostbaren Toiletter zweier lustwandelnder Damen in der vortheilhaftesten Weise. Neben der schlanken Blondine mit dem interessanten Gesichtchen ging gravitätisch ein riesiger Bernhardiner-Hund einher. Die schöne Josephine, eine ziemlich bekannte Beauté, welche seit zwei Jahren bei keinem öffentlichen Vergnügen fehlt, sprach ganz harmlos mit ihrer Freundin, als den beiden Schönen plötzlich ein elegant gekleideter Herr entgegentrat, artig den Hut lüftete und ein ganz harmloses Gespräch mit der „schönen Josephine" begann, auf welches diese, offenbar solchen Abenteuern nicht fremd, bereitwillig einging. Der Fremde wußte in Allem, was zum feschen Leben gehört, Bescheid und es wurde über die Theater, die Rennen und bemerkenswerthesten Persönlichkeiten der Lebewelt gesprochen. Josephine war von der Liebenswürdigkeit des Herrn ganz entzückt und wurde es gewiß noch länger gewesen sein, hätte nicht der Fremde unter Anderem gefragt: „Pardon, mein Fräulein, ich glaube Sie zu kennen. Heißen Sie nicht Josephine Waniura?" — Und als Josephine, einigermaßen verlegen, bejahte, sagte der Fremde, ohne seinen liebenswürdigen Ton zu verändern: „Sie müssen so freundlich sein, mit mir zu kommen. Es ist ja nicht gar so weit zur — Polizei-Direktion" . . . Die Freundin erblaßte, Josephine Waniura, welche sich jedenfalls schuldbewußt fühlen mochte, erwiderte dem findigen Polizei-Agenten, der sie nur der Beschreibung nach gekannt haben dürfte und auf so schlaue Art die Identität Josephinens mit der einer „gesuchten" Frauensperson herausgebracht hatte, in ruhiger Weise: „Nun, so begeben wir uns halt zur Polizei." In der Kärntnerstraße verabschiedete sich die Verhaftete mit lächelnder Miene von ihrer bestürzten Freundin, setzte sich in einen offenen Fiaker, der Detektive neben sie, der Bernhardiner-Hund, welcher sich von seiner Herrin nicht trennen wollte und in dieser Gesellschaft der Einzige war, der vielleicht glaubte, daß es sich um eine harmlose Spazierfahrt handle, sprang nach — und so ging es flott zum Polizeigebäude. Josephine Waniura wurde wegen Diebstahls verhaftet. Sie entwendete einem ihr bekannten Herrn J. aus dessen Wohnung, in welcher sie etliche Augenblicke allein gelassen worden, einen Feldstecher und mehrere Pretiosen. Von der Polizei-Direktion wurde die Waniura sofort dem Landesgerichte eingeliefert. Die „schöne Josephine" ist übrigens, trotz ihres jugendlichen Alters von neunzehn Jahren, eine ziemlich gerichtsbekannte Persönlichkeit. Als sechszehnjähriges Mädchen wurde sie bereits wegen eines gleichen Delktes bestraft und die Art und Weise, wie Josephine vor zwei Jahren sehr häufig die verschiedensten Spazierfahrten unternahm und den betreffenden Fiakern durchging, ohne die Taxe zu bezahlen, brachte ihr damals drei Monate Kerker ein. Josephine Waniura ist die entartete Tochter einer ehrbaren Geschäftsfrau.

* **Graz**, 4. Juni. (Ein Liebesdrama.) Gestern erschoß in der Nähe des Friedhofes zu Spital am Semmering ein junger Mann Namens Othmar Hannbelk das mit ihm aus Graz gekommene Fräulein Marie Siegl, worauf er einen Selbstmord beging. Nach Briefen, die bei dem Selbstmörder gefunden wurden, geschah die That im vollen beiderseitigen Einverständnisse.

* **Greiz**, 3. Juni. (Unheilvoller Wolkenbruch.) In hiesiger Gegend ist gestern Nachmittag 1/4 4 Uhr ein Wolkenbruch niedergegangen, sodaß die Strecke Neumark-Greiz vollständig gesperrt ist. In Greiz selbst steht die alte Stadtunterwasser; ein Haus ist eingestürzt. Im Hause eines Kaufmanns ertranken im Keller ein Gommis und ein Marktbeiker. Ein Kind, das, in Betten eingebunden, auf dem Wasser schwamm, wurde aus den Fluthen gerettet. Zwei Brücken sind von der Strömung fortgerissen.

* **Paris**, 3. Juni. (Ausstellungs-Freuden und Leiden.) Aus der französischen Metropole schreibt uns unser Berichterstatter Partout: „Das gestrige „nächtliche Fest" in der Ausstellung war sehr gelungen. Die Illumination des Palastes des „**Champ de Mars**", des Eiffelthurmes und des Trocadero ist glänzend ausgefallen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte die große Gallerie des Eiffelthurmes förmlich belagert. Von da aus genießt man auch wirklich ein Schauspiel von bezaubernder Schönheit. Die in magischem, buntfarbigem Lichtschimmer strahlenden Fontänen riefen großen Beifall hervor. Leider wurde die Festfreude durch einen traurigen Zwischenfall recht sehr getrübt. Ein Waggon der elektrischen Eisenbahn hatte bei den „**Montagnes Russes**" auf dem Boulevard Richard Lenoir seine Tour beendigt; da derselbe aber nicht sofort zum Stehen gebracht wurde, prallte er zurück und stieß mit einem andern Waggon zusammen, der sofort umstürzte. Zwei Personen blieben auf der Stelle todt, sieben sind schwer verwundet, andere leicht verwundet. Die Rückkehr nach der Ausstellung war sehr schwierig geworden, da die nöthigen Verkehrsmittel fehlten. Viele Leute kamen erst früh morgens nach Hause. Die Gartenanlagen sind stark beschädigt worden. Die Ausstellungs-Gartenanlagen gleichen einem Zaubergarten aus „Tausend und einer Nacht". Ueber eine Million kleiner rother Ballons hing von den Bäumen und Gesträuchen nieder, die durch den Windzug hin- und herbewegt, wie funkelnde Käfer tanzten. Es war ein berückender Anblick.

Gerichts-Zeitung.

+ **Halle**, 4. Juni. (Aus den Verhandlungen des Kgl. Schöffengerichts I.) Der Knecht J. R. H. Raßbach von hier skandalirte am 18. März d. J. Nachts in den Straßen und wurde deshalb von Nachtwächtern zur Ruhe verwiesen. Statt dem Folge zu geben, schimpfte er die Beamten und leistete denselben, als sie ihn nun festnahmen, den heftigsten Widerstand. Wegen des Skandalirens erhielt R. 3 Tage Haft, wegen der übrigen Straftaten 3 Wochen Gefängniß. — Recht rüde hatten sich die Arbeiter (?) F. H. F. Schulze von hier, H. A. Herrling aus Trotha, A. Seidenstücker und R. Seidenstücker aus Giebichenstein und der Maurer G. W. Körner ebendaher, sämmtlich in Giebichenstein wohnend und mehr oder minder vorbestraft, benommen, weshalb sie jetzt vor Gericht standen. Die Burschen begaben sich am Abend des 3. December v. J. in Riele's Gesellschaftshaus zu Giebichenstein, in dem gerade der Verein „Dampfkessel" ein Fest abhielt, und verlangten an demselben theilzunehmen. Da ihnen dies aus leicht begreiflichen Gründen verweigert wurde, fingen sie Skandal an und schlugen ein Vorstandsmitglied mit einem harten Gegenstande über den Kopf. Damit war das Signal zu einer allgemeinen Prügelei gegeben und wie Augenzeugen schilderten, muß es dabei ziemlich lebhaft hergegangen sein. Der zur Ruhe mahnende Wirth Riese wurde von den Strolchen ergriffen, zu Boden geworfen und mit allen möglichen Gegenständen geschlagen, sodaß er drei Wochen lang an den Verletzungen laborirte. Erst durch das Eingreifen des herbeigerufenen Gensdarmen Hartmann gelang es die Ruhe einigermaßen herzustellen und die fünf Angeklagten festzunehmen, während es einer Anzahl gleich roher, indeß nicht ermittelter Burschen gelang, zu entkommen. Herrling wurde als der Schlimmste der skandalsüchtigen Burschen bezeichnet und erhielt daher auch 1 Jahr 6 Monate Gefängniß. Die Andern wurden wie folgt bestraft: A. Seidenstücker und Schulze je 1 Jahr 3 Monate, Körner 6 Monate und R. Seidenstücker 3 Monate Gefängniß. — Der ehemalige Dienstmann R. L. Schubert von hier hatte am 28. März d. J. für eine Handelsfrau B. von hier etwas zu besorgen und sollte ihr 31 Mk. überbringen, was er indeß nicht that, sondern das Geld zu seinem Nutzen verwandte. Trotz seines Leugnens wurde er für überführt erachtet und wegen Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die geschiedene R. A. Koch geb. Görlitz aus Zöbichen bei Lützen war bei dem Gastwirth D. hier als Köchin in Stellung, in welcher sie ziemliches Vertrauen genoß. Dasselbe mißbrauchte sie indeß in gröblichster Weise, indem sie ihrem Dienstherrn ein Portemonnaie mit 100 Mark und 2 Kronungsthalern Inhalt, ferner dem Hausknecht K. eine silberne Taschenuhr mit Kette, 18 Mk. werth, entwendete. Die Uhr hatte sie ihrem Liebhaber, dem Strumpfwirker M. R. Schneider aus Plagwitz geschenkt, welcher, da er den unredlichen Erwerb wußte, deßwegen wegen Hehlerei mitangeklagt war. Die bereits vorbestrafte ungetreue Köchin wurde mit 6 Monaten, ihr wohl jüngerer Liebhaber mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Bürger von hier machte sich einer Körperverletzung dadurch schuldig, daß er einem andern Arbeiter, der ihn zuvor geneckt haben soll, mit einem Pantoffel dermaßen auf den Kopf geschlagen, daß dieser eine erhebliche Verletzung davongetragen. Mildernde Umstände wurden angenommen und B. daher nur zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der vielfach vorbestrafte Arbeiter vulgo Lattcher Paul Haase von hier fing auf der Straße mit einem Maurer, welcher die Veranlassung zur Arretur seiner Geliebten gewesen sein sollte, Streit an, warf ihn zu Boden und verletzte ihn am Kopfe nicht unwesentlich. Wegen dieser Roheit erhielt er 2 Monate Gefängniß. — Der Dienstknecht Gola, jetzt in Trotha, vordem in Passendorf, gerieth mit seinem Inspektor auf Rittergut Passendorf in Differenzen, in deren weiterem Verlauf er so aufgebracht wurde, daß er seinen Vorgesetzten packte und würgte. Durch das Hinzuspringen anderer Leute wurde Weiteres verhindert, doch gelang es ihm noch, den Stock des Inspektors zu fassen und ihn mit demselben zu schlagen. Dafür erhielt er 2 Monate Gefängniß. — Die unverehelichte Ulbrich aus Giebichenstein wurde wegen Diebstahls und wegen Betrugs zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, da mildernde Umstände angenommen wurden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Gottfried Keller**, der große Schweizer Dichter, feiert am 19. Juli seinen 70. Geburtstag.

* **Ein neues Singspiel Herkomers.** Aus London wird berichtet: Professor Herkomer brachte gestern in seinem Theater in Bushey sein neues Singspiel, „Eine Idylle" genannt, zur Aufführung. Dichtung sowohl wie Musik und Dekorationen stammen insgesammt von ihm und die Kostüme sind nach seinen Entwürfen angefertigt. Die Dichtung wir schlicht, aber anregend, die Musik überraschend gut und die Dekorationen einfach unübertrefflich — wahre Kunstwerke, Herkomer selbst hatte eine der Hauptrollen inne, Hans Richter dirigirte das Ganze.

Vermischtes.

* **Grausames Domhaunt.** Man schreibt uns aus der Arnostadt: Jeder, der Florenz besucht, freut sich über die zutraulichen Taubenschaar, welche sich, wie die Tauben von S. Marco in Venedig, im Campanile des Domes eingenistet haben und sich von den reichen Gaben ernähren, welche ihnen besonders die Kindermelt und die Fremden zuwenden. Wer den Dom besucht, verweilt sicher ein Viertelstündchen bei den Tauben, ersteht einige Düten Erbsen und hat seine Freude an der Keckheit, mit der die ungewöhnlich schönen und reichgefiederten Thierchen ihm das Futter aus der Hand picken. Die Florentiner Domtauben haben sich erst vor wenigen Jahren an ihrem jetzigen Wohnort eingenistet und seitdem außerordentlich vermehrt. Sie genießen, wie ihre Schwestern von S. Marco, als Repräsentanten des h. Geistes eine gewisse volksthümliche Verehrung und das Privilegium der Unverletzlichkeit, so daß das Schutzverhältniß, in welches sie der Florentiner Thierschutzverein genommen hat, ein mehr formelles und nominelles ist und wenigstens bisher kaum praktisch geworden ist. Nun soll es anders werden. Das Domhaunt entdeckt, daß die Tauben den Marmor der Kirche beflecken und verderben könnten, und veranlaßt durch Aufsehen von immerhin beträchtlichen Preisen für jede getödtete Taube einen wahren Vernichtungskrieg gegen die unschuldigen Thierchen. Der Zorn der Bevölkerung gegen diese Maßnahme ist grenzenlos und mit ihm wächst die Wachsamkeit des Thierschutzvereins und der die Bestrebungen des letzteren nach Möglichkeit unterstützenden Polizei. Leider konnte alle Wachsamkeit nicht verhindern, daß sich in dem Taubenbestand bereits sehr beträchtliche Lücken zeigen, aber sie verschafft doch wenigstens die Genugthuung, daß die Leute, welche sich den Mutwillen des Domaunes verdienen wollen, nach vollbrachter That zur verdienten Strafe in den Polizeiarrest abgeführt werden.

* **Eine Südsee-Prinzessin.** Eine Nichte des Königs Kalakaua, Prinzessin Kalukani von Hawaii, ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eingetroffen, um sich zum Besuche der Ausstellung nach Paris begeben. Wie amerikanische Blätter berichten, ist die Prinzessin erst 15 Jahre alt, soll eine Schönheit ersten Ranges sein und ein Vermögen besitzen, welches sie zu einer vielumworbenen Person machen dürfte. Sie ist die Tochter der Schwester Kalakaua's, der bildschönen und reichen Prinzessin Likiliki, deren tragisches Lebensende seiner Zeit Aufsehen erregte. Die Prinzessin-Mutter beging vor etwa zwei Jahren Selbstmord. Sie litt an der Auszehrung und wußte, daß sie nicht mehr lange zu leben hatte. Zu der Zeit war der Krater Mauna Loa auf Upolu in Thätigkeit und die ausströmende Lava verwüstete den schönsten Theil der Insel. Nun besteht in Hawaii eine alte Sage, der zufolge dem Ausbruch des Kraters sofort Einhalt gethan wird, wenn sich eine der Prinzessinnen des königlichen Hauses in denselben stürzt. Prinzessin Liliiki, eine gläubige Anhängerin der Ueberlieferungen ihres Hauses, brachte sich selbst zum Opfer dar, um die unterirdischen feindlichen Gewalten zu versöhnen, und sprang eines schönen Tages in den brodelnden Krater. Das Merkwürdigste an der Geschichte ist, daß von dem Augenblicke an der Krater wirklich aufhörte, Lava zu speien.

Lustige Ecke.

* **Immer bei der Sache.** Der Herr Landesgerichtsrath befindet sich mit seiner Gattin in einem Laden, um ihr einen Shawl zu kaufen. Sie: „Was kostet dieser Shawl?" — Verkäuferin: „Dreißig Mark." — Er: „Oder im Unvermögensfalle sechs Tage Gefängniß."

* **In Noth.** Student (zu einem Kommilitonen): „Was macht Du denn für ein trübseliges Gesicht, Schlauch!" — „Ach, mein Alter hat wieder 'mal geschrieben — verlangt, daß ich Examen machen soll — meint, es war' Zeit, jetzt in meinem zwölften Semester!" — „Nun, und Du?" — „Ich sih' in der größten Klemme — weiß nicht, was ich vor sechs Jahren mit dem Alten abgemacht hab' — wollt' ich Medizin oder Jura studiren?"

Standesamtliche Nachrichten

Aufgeboten.

1. Juni. Der Buchbinder Gustav Waja Winkler und Anna Luise Hermann, Rathhausgasse 19. — Der Friseur Friedrich Wilhelm Franz Borchers und Frieda Blüthgen, Brüderstraße 9.

3. Juni. Der Pastor Paul Reinhold Hermann August Schache zu Schmiva b. Erfurt und Bertha Sophie Peters, Bahnhofstraße 13.

Geboren.

1. Juni. Dem Schlosser Heinrich Röller T. Emma Lina, Freudenplan 5. — Dem Handarbeiter Johann Friedrich Lönnig T. Elsa Emma, kl. Schlamm 9. — Dem Zimmermann Wilhelm Angermann S. Karl Bernhard Wilhelm, Pfännerhöhe 1. — Dem Schlosser August Brebeck S. Willy Albert Reinhold, 4. Vereinsstraße 14. — Dem Hilfstelegraphist Herm. Dünkel T. Bally Erna Elsa, Steinbocksgasse 3. — Dem Handarbeiter Ludwig Kluge S. Ludwig Oskar, Bahnhofstr. 16. — Dem Kaufmann Bernhard Salzmann T. Pauline Martha Käthchen, Leipzigerstraße 14. — Dem Schmied Paul Hoffmann T. Amalie Anna Martha, Oberglaucha 10. — Dem Glaser Max Landgraf S. Max Kurt, Dreyhauptstraße 15. — Dem Handarbeiter Max Potz T. Elise Margarethe, Spitze 30. — Dem Fleischer Hermann Krüger T. Minna Anna Klara, Marienstraße 1. — Dem Maler Hermann Wöller S. Max Karl Hermann, Fleischergasse 25. — Dem Graveur Oskar Breitter T. Charlotte Elsbeth Dora, gr. Ulrichtr. 55. — Dem Handelsmann Robert Erbe T. Saleska Elfe, Augustastraße 6a. — Dem Kaufmann Paul Kobe S. Wilhelm Albert Paul, Leipzigerstraße 64. — Dem Handarbeiter Gustav Wetzestein T. Anna Alma Helene, Oberglaucha 41. — Dem Kaufmann Paul Spatz T. Lilly Marie Emilie, Diemtig. — 2 unehel. T.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Breslau**, 5. Juni. Auf Grund „bester" Informationen, so läßt sich die „Schles. Zeitung" aus Petersburg schreiben, darf behauptet werden, daß Rußland wie nie zuvor rüstet. In militärischen Kreisen hört man viel von dem nahen Kriege sprechen; vielleicht noch im Herbst, spätestens aber im nächsten Frühjahr müsse es losgehen. (Die „Leistung" der „Schles. Ztg." beweist, daß wir bereits mitten in der Sauregurkenzeit angelangt sind. Immerhin aber wäre es dem genannten Blatte anzuempfehlen, weniger fette Sensationsenten ausfliegen zu lassen. Man vergleiche das untenstehende Petersburger Telegramm der „Nordischen Telegraphen-Agentur". Anm. d. Red.)

* **Kiel**, 5. Juni. Das Manövergeschwader, welches den Kaiser nach England begleiten wird, war gestern wieder hier vereinigt. Die gesammte Mannschaft übte gestern und heute bereits für die große Parade den Parademarsch. (Damit fällt das Gerücht, die englische Reise des Kaisers sei aufgegeben, zusammen. D. Red.)

♁ **Prag**, 6. Juni. 8 Uhr 58 Min. Vorm. (Privattelegr. des „General-Anzeigers.") Bei der Abfahrt czechischer Turner zum Wettturnen nach Paris gab die auf dem Bahnhofe angesammelte Czechenmenge Demonstrationen für Frankreich kund und brachte Hochrufe auf die „mit den Czechen verbündeten Franzosen" aus. („Bruder Czech" Arm in Arm mit unseren westlichen Nachbarn, fürwahr ein erhebendes Schauspiel! D. Red.)

* **London**, 5. Juni. Bei dem heutigen Derby-Rennen (2400 Mtr.) siegte des Herzogs von Portland br. H. „Donovan". Zweites Pferd war Mr. Gretton's H. „Miquel" drittes „El Dorado."

ri— **Mailand, 6. Juni, 7 Uhr 15 Minuten Vormittags. (Privat-Telegramm des „General-Anzeiger".) Der „Corriere della Sera" theilt mit, Kaiser Wilhelm werde König Umberto noch im Laufe des Sommers in Mailand besuchen. Darauf würden beide Monarchen in der Villa Visconti am Lago di Como Wohnung nehmen.** (Es durchschwirren jetzt so viele Gerüchte über angebliche Reisepläne Kaiser Wilhelms die Luft, daß man gut thun wird, den Meldungen mit Zweifel zu begegnen. (Anm. d. Red.)

♂ **Rom, 5. Juni, Abends. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) Eine Versammlung der Cardinäle berieth die Frage der Abreise des Papstes von Rom, verneinte dieselbe aber schließlich.**

♂ **Rom, 6. Juni, 8 Uhr Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet, Kaiser Wilhelm habe dem Könige von Italien gegenüber den Wunsch geäußert, im Laufe des Sommers nach Monza und dem Comersee zu gehen.** (Siehe auch unsere Mailänder Privatdepesche. D. Red.)

△ **Petersburg, 6. Juni, 9 Uhr Vorm. (Telegramm der „Nordischen Telegraphen-Agentur".) Hier eingelaufene Berliner Gerüchte, welche den dortigen Cours-Rückgang der russischen Papiere als durch russische Rüstungen hervorgerufen bezeichnen, sind völlig unbegründet und absurd. Die russische Regierung ist von den friedlichsten Absichten erfüllt.**

* **Sofia**, 5. Juni. Das Heirathsprojekt des Fürsten Ferdinand von Koburg mit der orleanistischen Prinzessin ist gescheitert.

h. **Belgrad**, 7. Juni. 7 Uhr 12 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger.") Garaschanin ist aus der Haft entlassen. — Die Reactivirung des Metropoliten Michael erfolgt in der nächsten Woche.

Berliner Börse

Mittwoch, den 6. Juni 1889.
Anfangscourse.

Credit	163 1/2	Bochum. Guß	198,1/2
Franzosen	104,60	Hibernia	157 3/4
Lombarden	53,30	Marienburg Mlawka	68 1/2
Disconto-Commandit	232 1/2	Ostpreuß. Südbahn excl.	104 1/2
Darmstädter Bank	166 3/4	Dtsr. Bodenbach excl.	198,—
Dresdner Bank	152 1/4	Elbethal	98,60
Handels-Gesellschaft	170,1/2	Gotthardbahn	155,30
Nationalbank f. D.	131 3/4	Warschau-Wien	227,—
Internationale Bank	124 1/2	Nordd. Lloyd	167,70
Dortmunder Union	84,60	4% Ungarn	87 1/4
Laurahütte	129,1/2	Russische Noten	211 1/4

Tendenz: Matt

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a/S.

Marktbericht.

Markttag, den 6. Juni 1889.

Spargel pro Pfd. 40—45 Pfg. Eier pro Schock 2,60—2,80 M. Butter pro Pfd. 1,00—1,40 M. Honig pro Pfd. 1,20—1,50 M. Kohlrabi pro Schock 3,— Mk. Gurken pro Stück 25—40 Pfg. Stachelbeeren pro Liter 25 Pfg. Blumenkohl pro Kopf — Pfg. Schoten pro 5 Liter 30 Pfg. Grüne Bohnen pro 5 Liter 1,50 Mk. Carotten Schock 25 Pfg. Kirschen pro Pfund 50 Pfg. Neue Kartoffeln pro Pfund 15 Pfg. Erdbeeren pro Liter 50 Pfg.

Außerdem oben Erwähnten war der Markt mit Kopfsalat, Rapunze, Spinat, Radieschen, Rettigen befahren.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle (Saale) den 6. Juni 1889.

Preise p. 1000 Ko. Netto.

Weizen ruhig, —.—. Roggen ruhig, —.—. Gerste, Futter —.—. Braugerste ohne Angebot, Hafer ruhig —.—. Stärke, Hallesche prima Weizen —.—. Mk.

Preise p. 100 Ko. Netto.

Linsen —.— M. — Bohnen —.— M. — Lupinen —.— Kleesaaten ohne Geschäft.

Futterartikel: Futtermehl fest —.—. Roggenkleie —.—. Weizenschaalen —. Weizengrieskleie —. Malskeime gesucht, helle —.—, dunkle —.—. Oelkuchen fest —.—. Malz —.—. Rüböl —. Petroleum —.— Solaröl, knapp, —.—. Spiritus fest. Kartoffeln mit 50 M. Verbrauchsabgabe: 56,40 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 36,40 M.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 7. Juni.

Fortdauer des heiteren warmen Wetters. Gewitterbildung nicht ausgeschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906076/fragment/page=0004

Ein Pfingstfest.

Von Carit Etlar. Deutsch von Emil Jonas.

8] Schluß. (Nachdruck verboten.)

Der alte Pastor verbeugte sich und streckte beide Arme aus; der Bischof beantwortete seinen Gruß, indem er mit so lauter Stimme, daß sie über die ganze Kirche gehört werden konnte, ihn anredete:

„Se. Majestät hat Eurer mehrfach gedacht und mir auferlegt, Euch seiner Gnade zu versichern, und daß sowohl besondere Rücksicht auf den Eifer und die Würde, womit Ihr so lange Euer Amt verwaltet habt, wie auch auf Eure erwiesene Mannhaftigkeit und Conduite während des letzten Winters genommen werden soll. Ich wiederhole die eigenen Worte Sr. Majestät, wie es Höchstdemselben beliebte, sich letzthin bei der Tafel zu äußern. Mir ist es freilich unbekannt, was der König mit Eurer Mannhaftigkeit und Conduite meinte."

„Der Pastor Bjerring sah bald den Einen, bald den Andern an und es war ihm unmöglich, die Worte zu fassen; aber da er Ane-Malene's Hand in der seinigen fühlte und aus ihrem seelenfrohen Ausdruck auf etwas Angenehmes schloß, lächelte er und verbeugte sich aufs Neue.

„Ihr müßt mächtige Gönner in der Nähe des Königs haben", fügte der Bischof hinzu, „soweit ich mich entsinne, habe ich niemals Gelegenheit gefunden, Euer vor Seiner Majestät zu erwähnen; die genaue Kenntnisse Eurer Verhältnisse kommt also nicht von mir."

„Ich bin ganz derselben Meinung wie Eure Hochwürden", antwortete der alte Mann, ohne auch nur ein Wort von dem verstanden zu haben, was der Bischof gesagt hatte. Er glaubte nur, daß der Satz, den er vorgebracht, auf Alles passen könnte.

Graf Moltke lächelte, schwieg und beobachtete, während seine klugen Augen in ununterbrochener Bewegung blieben.

„Es ist übrigens nicht Herrn Bjerring's Sache, die uns heute hierherführt", fuhr der Bischof fort, „unser Besuch betrifft den Kaplan. Kommt hierher, junger Mann. Ihr seid doch Jens Iversen Karbo?"

Eine glühende Röthe überlief die Wangen des Kaplans, als die Aufmerksamkeit Aller auf ihn gerichtet wurde. Er trat unter tiefen Verbeugungen hervor.

„Ihr seid es, der eine Bittschrift an Seine Majestät wegen der vakanten Pfarre in Helsinge eingereicht hat, nicht wahr?"

„Nein, gestatten Sie mir", antwortete Jens. „Mein Gesuch wurde nicht entgegengenommen; ich erhielt es wieder zurück, weil ich zu spät kam, und das Amt bereits vergeben war."

„Ihr müßt Euch im Irrthum befinden, denn Seine Majestät hat mir und diesem hochwürdigen Herrn mitgetheilt, daß er die Bittschrift auf dem Wege nach Fredensborg am letzten Himmelfahrtstage erhalten, sie mit großer Aufmerksamkeit zu Ende gelesen und zurückgegeben habe, nachdem er darunter geschrieben: „Bewilligt." Ihr wagt doch nicht, die Worte der Königlichen Majestät in Zweifel zu ziehen? Deshalb ist Eure Bestallung nun ausgefertigt worden, die ich Euch hier zu überliefern habe. Kniet nieder, Jens Iversen Karbo, und dankt für die königliche Gnade, denn Ihr müßt wohl bedenken, daß Se. Majestät uns an diesem Tage einzig und allein deshalb hersendet, um Euch und dem alten Mann dort ein fröhliches Pfingstfest zu bereiten."

Jens zitterte am ganzen Körper, er streckte die Hand aus, aber er zog sie schnell wieder zurück, als ob er bange sei, den großen Brief entgegenzunehmen. Sein Blick flog von dem Pastor hinüber zu Ane-Malene, dann fiel er auf die Knie und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. Was er sagte, was er kämpfend hervorzubringen versuchte, konnte Niemand verstehen, denn die Worte wurden unter einem schluchzenden Weinen erstickt. Im nächsten Augenblick lagen zwei Knieende auf den Fließen der Kirche. Ane-Malene sank neben ihm nieder.

Pastor Bjerring befand sich in der peinlichsten Verlegenheit. Indem Ane-Malene, gelähmt und sprachlos, unter dem Eindruck dessen, was sie gehört hatte, sich befand, vergaß sie ganz ihren Vater. Er lauschte, war aber nicht im Stande, etwas zu begreifen, und erst als Graf Moltke die Bestallung hervorzog, versuchte er, in diese hinein zu gucken. Der Graf verstand seine Pein, faltete das Papier aus einander und hielt es ihm hin. Jens Karbo's Name stand so deutlich dort geschrieben, daß er sich auf allenfallsigem Abstand lesen ließ. Der Pastor schlug vor Verwunderung seine Hände zusammen.

„Du gnadenreicher Gott und Schöpfer!" rief er, „Jens Karbo Pastor! Und in Helsinge! Das war das größte Glück, das mir altem Manne in dieser Welt noch widerfahren konnte. Ja, ja, es kommt stets wieder, wie ich in der Postille las: Wie wollt Ihr klagen, Ihr gläubigen Leidenden! Eine neue Freude deckt stets die alte Sorge."

Er warf einen Blick auf das Portal vor dem Chor, wo das Bild des gekreuzigten Christus hing, faltete die knöchernen Hände und flüsterte: „Herr und Vater, laß jetzt Deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben den Heiland gesehen."

Die Gemeinde hatte sich nach und nach immer näher herangedrängt und bildete einen dichten, geschlossenen Kreis um ihren Geistlichen und die Fremden. Ausrufe und Beifall ertönten wie ein Jubelgesang durch die alte Kirche.

„Kann es möglich sein? Ist es denn auch wahr?" rief Jens Karbo endlich und griff nach der Ernennung. „Ihr täuscht mich doch nicht, und der Forstrath und sein Förster, die ich zu sehen glaubte, als ich einschlief?"

„Es war der König," antwortete Graf Moltke. „Die Bittschrift hatte sich aus Eurer Brusttasche hervorgeschoben und der Reitknecht nahm sie. Majestät las sie, merkte sich die Namen und unterschrieb mit Bleistift seine Sanktion, alles ohne daß Ihr das Geringste davon gewahr wurdet. Ihr seid mir freilich ein sehr wacher Bittsteller, Jens Karbo, das muß man Euch lassen. Um nun nicht den geringsten Zweifel übrig zu lassen, so holt uns das Gesuch, das ich von Euch anzunehmen mich weigerte, dann kommt Ihr Euch selbst von Eurem Glück überzeugen."

Jens hatte dem Gesuch keinen Gedanken von dem Augenblick an geschenkt, wo der Graf Moltke es ihm zurückgegeben hatte. Er wußte nur, daß er heute dieselbe Kleidung trug wie damals bei der Audienz, und begann eifrig in allen Taschen zu suchen. Ane-Malene half ihm, aber sie suchten vergebens.

Der alte Pastor lächelte, richtete sich in die Höhe und schritt fest, ohne sich auf seinen Stock zu stützen, hin nach der Bank, wo Jens vorhin gesessen hatte.

„Ich weiß, wo Du suchen sollst," äußerte er. „Sieh, hier in dem geheimen Fach der Postille liegt Deine Bittschrift verwahrt. Ich sagte wohl, daß das Buch Dir zum Segen gereichen würde, und es beginnt bereits, Wort zu halten, lieber Jens."

In der Postille lag in der That die Bittschrift und wie Graf Moltke gesagt hatte, stand auf der letzten Seite zu lesen

„Bewilligt

Frederik rex."

Als der alte Prediger den Kirchhof verließ, stand er vor einem verkrüppelten Busch ein wenig still und sah zurück.

„Nun bin ich ausgegangen und verwest," äußerte er wehmüthig, „aber es ist ein frischer Busch statt dessen emporgeschossen. Der liebe Gott läßt niemals die Buche ihr altes Laub verlieren, bevor nicht das neue Laub hervorsproßt."

Dann gingen sie heim und feierten das Pfingstfest im Pfarrhofe in Freuden.

Briefkasten.

„Hausmütterchen" in B. Ihre braun gewordenen Milchglasglocken werden Sie am besten mit nasser, fein gesiebter Asche abreiben. Sie können dazu auch gewöhnliche Stein-, Holzkohlen- oder Zigarrenasche verwenden.

L. S. Wir können Ihre Klage, daß Sie auf Reisen den guten Kaffee so schmerzlich vermissen, recht wohl begreifen. Zu Ihrer Beruhigung wollen wir Ihnen aber ein Mittel bekannt geben, das irgend ein ebenso eifriger, als ingeniöser Verehrer dieses duftenden Getränkes zum Besten seiner Mitmenschen erfunden und mit dem stolzen Titel: „Kaffee-Extrakt" belegt hat. Man rührt 125 Gramm frisch gebrannten, fein gemahlenen Kaffee in $^1/_2$ Liter kaltes Wasser, läßt dasselbe 24 Stunden gut zugedeckt stehen und sieht den Extrakt durch ein feines Tuch in die Flasche; Sie haben zur Bereitung eines wohlschmeckenden Getränkes nur etwa einen Eßlöffel voll davon in eine Tasse kochenden Wassers zu schütten.

Kleine schwarze Käthe. Sie sind recht zu bedauern, so viel Sorgen haben Sie! Sie schreiben: „Ich möchte Sie freundlichst um eine Vorschrift in der Lebensweise bitten, wodurch ich ein bischen mehr Fülle und rundere Formen erhalte. Ich bin leider ein so zierliches Püppchen, und dabei klein, blos 155 Ctm. hoch. Bin gerade nicht mager, aber vollere Backen und rundere Arme würden mir gar nicht schlecht stehen .... Nun noch eine Frage. Ich habe die Eigenschaft, wenn ich beleidigt oder gekränkt werde, dies sehr übel zu nehmen, und kann so etwas Tage, ja Wochen lang nachtragen. Ist das nun ein schlechter Charakter, wenn ich mir dergleichen zu Herzen nehme und Tage lang nicht spreche oder trotze. Ich gab mir schon die größte Mühe, mir aus Allem nichts zu machen, aber es geht nicht. Wenn ich allein bin, weine ich darüber die bittersten Thränen und kann's nicht vergessen, und anderen Tags geht das Trotzen von vorne an". — Onkel meint, Sie sollten sich nur Mühe geben, ein bischen weniger nervös, eigensinnig und nachtragend zu sein, dann würden sich wohl auch die volleren Backen und die runderen Arme von selbst einstellen. Sobald Sie sich jetzt also wieder einmal ärgern wollen, denken Sie an Ihre Backen, und die Besorgniß, womöglich noch magerer zu werden, wird Sie sofort milde und versöhnlich stimmen. Mit einem bischen guten Willen lassen sich derartige kleine Ueberschüsse an Temperament sehr leicht beseitigen. Also ruhig Blut und runde Arme, das sei von jetzt an Ihre Parole!

Eine Wartende. Also Sie müssen immer mit dem Essen auf Ihren Mann warten? Das ist in der That sehr betrübend und der Onkel weiß die traurigen Konsequenzen einer angebrannten BierSuppe vollauf zu würdigen. Sie schreiben: „Wenn mein Mann Vormittags von mir Abschied nimmt, verspricht er ganz fest zum Essen um halb 1 oder 1 Uhr zu Hause zu sein, aber wer nicht kommt, ist mein wortbrüchiger Mann. Dann wird es gewöhnlich 3, 4, 5 auch 6 Uhr und da taugt doch das Essen nicht mehr so viel, als wenn es frisch ist. Und ich möchte doch so gerne, daß er ein Essen gut und frisch genießt, denn das erhält thatsächlich ein langes Leben. Bitte, bitte, geben Sie einer liebenden jungen Frau einen Rath, wie ich meinen Mann von seiner Unpünktlichkeit heilen kann, ohne ihm zu nahe zu treten". — Das wird sich nun freilich sehr schwer machen, denn mit Liebe und Güte scheint sich bei Ihrem Manne nichts mehr erreichen zu lassen. Da Sie außerdem eine Gegnerin der Prügelstrafe sind, so kann Ihnen der Onkel nur rathen, geben Sie Ihrem Mann überhaupt nichts zu essen, wenn er nicht pünktlich nach Hause kommt. Sie wissen ja, schon Schiller sagte:

So lange nicht Philosophie
Den Bau der Welt zusammenhält,
Regiert sich das Getriebe
Durch Hunger und durch Liebe.

Wenn Ihr Mann nicht durch Liebe zur Pünktlichkeit anzuhalten ist, versuchen Sie es mit dem Hunger, vielleicht ist der wirksamer.

G. Fr. Wie traurig es um die Gesundheit der kultivirten Menschheit steht, möge Ihnen folgende Zusammenstellung zeigen. Von 1000 Geborenen sterben 24 bei der Geburt selbst: das Zahngeschäft rafft 50 fort; an Kinderkrankheiten sterben in den ersten zwei Jahren 277; die Blattern reiben 90 auf; die Masern 10; Lungen- und Brustkrankheiten tödten 190; Herzleiden und hitzige Fieber 150; Schlagflüsse 12; die Wassersucht 41. Daraus ergiebt sich, daß neun Zehntel der Menschen eines unnatürlichen Todes, das heißt durch Krankheit sterben, während von 1000 Personen nur 78 an „**morbus Methusalemi**", an Altersschwäche, sterben.

E. W., Ulrichstraße. Sie wollen wissen, ob Bier ein gesundes Getränk ist? Das einzige gesunde Getränk ist eigentlich gutes Wasser. Gewiß ist aber auch das Bier nicht zu verachten, und zwar wegen seiner erfrischenden, anregenden und schwach nährenden Wirkung. Unsere Biere enthalten nur zwei bis vier Prozent Alkohol, während die englischen schweren Biere acht bis zehn Prozent Alkohol enthalten. Der zu häufige Genuß erzeugt Katarrhe des Rachens, des Magens und auch des Kehlkopfes („Bierbaß"). Welche ungeheure Quantitäten dieses Genußmittels vertilgt werden, möge Ihnen die einfache Thatsache zeigen, daß in München allein im verflossenen Jahre 2113625 Hektoliter Bier gebraut wurden. Würde man dieses Quantum in Maßkrüge ablassen und diese nebeneinander stellen, so gäbe das eine Reihe von 4479 Kilometer, das ist eine Strecke von Lissabon durch Spanien, Frankreich, Deutschland bis nach Nischni-Nowgorod in Rußland.

Irrwisch in N., Hannover. Dank für die Anzeige des freudigen Familienereignisses und herzliche Gratulation! Der Onkel wird wohl sobald nicht in die Lage kommen, Sie „mit einer solchen Mittheilung zu erfreuen"; dazu ist er ein viel zu eingefleischter Junggeselle! — Die geschäftliche Angelegenheit verspricht er in den nächsten Tagen zu erledigen. Gegengruß!

Sport.

* **August Lehr** aus Frankfurt a. M., der Meisterfahrer von Europa auf dem Zweirad, der am Sonntag zum ersten Male nach Heilung seines komplizirten Armbruchs in Halle a. d. S. wieder startete und dort die Meisterschaft von Preußen gewann, wird am Sonntag, den 23. Juni mit aller Bestimmtheit am Rennen des Leipziger Bicycle-Clubs auf der Rennbahn am Rosenthal sich betheiligen. Da gleichzeitig auch die Meisterschaft von Sachsen zum Austrage kommt, so dürfte der 23. Juni d. J. in der Geschichte des Radfahrersports Leipzigs eine erste Stelle einnehmen.

* **Wettfahren und Wettrennen.** Sonntag hatten sich in Gotha gegen 180 Radfahrer aus den verschiedenen Orten und Städten Thüringens versammelt, um dem Gauf- und Wettfahren, das zwischen unserer Stadt und Schwabhausen stattfand, beizuwohnen. Nachdem um 12 Uhr ein Korso durch die Stadt stattgefunden, begann gegen 3 Uhr das Preiswettfahren. Bei dieser Gelegenheit stürzte ein junger Mann aus Eisenach und brach das Schlüsselbein. — Der Rennverein für Mitteldeutschland veranstaltet am 11. Juni auf dem Boxberge in Gotha ein großes Pferde-Rennen für Offiziere (in Uniform) und auf Dienstpferden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizei-Verordnung.

Unter Aufhebung der Verordnungen vom 10. November 1865 und 8. August 1866 wird hierdurch auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verordnung vom 11. März 1850, nach Berathung mit dem hiesigen Magistrat, Folgendes verordnet:

§ 1. Einrichtungen, welche einen üblen Geruch verbreiten, wie Abtritte, Urinranstalten, Dünger- und andere Gruben, Schlammfänge, Gossen, Gräben und Kanäle sind durch Anwendung geeigneter Desinfectionsmittel fortwährend in einem gesundheitlichen Zustande zu erhalten.

§ 2. Der Inhalt der Abtritte, Abfall- und Düngergruben darf nur, nachdem derselbe durch gehörige Desinfection gesundheitlich gemacht, aus den Lagerorten entfernt werden. Ebenso sind nach erfolgter Räumung sowohl die vorgenannten Anlagen als auch die durch die Räumung beschmutzten Theile des Grundstückes wie der Straße gehörig zu desinfiziren.

§ 3. Für die pünktliche Innehaltung dieser Vorschriften sind die Hausbesitzer und Ziegelwirthe verantwortlich, soweit es sich nicht um Räume handelt, über welche einem Andern die ausschließliche Verfügung zusteht.

In diesem Falle trägt letzterer die bezügliche Verantwortlichkeit.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden mit einer Geldbuße bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft, geahndet.

Halle a. S., den 30. Juni 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß die Exekutivbeamten angewiesen sind, bei Konstatirung einer Uebertretung der fraglichen Vorschriften die erforderliche Desinfection auf Kosten der Verpflichteten sofort vornehmen zu lassen, wenn dieselbe nicht binnen drei Stunden nach der ersten Aufforderung erfolgt.

Halle a. S., den 1. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heiligthaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher am Vorabende des Pfingstfestes keine Schaustellungen, Bälle, Concerte und ähnliche Lustbarkeiten in öffentlichen Lokalen stattfinden dürfen, wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügen nicht berücksichtigt werden können.

Halle a. S., den 4. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Erfurt.

An den **Pfingstfeiertagen** werden auf den Strecken Halle- und Leipzig-Eisenach, Leipzig-Gera, bezw. Weida, Neudietendorf-Suhl, bezw. Ilmenau außer verschiedenen besonders bekannt zu machenden Sonderzügen zu den am stärksten benutzten Personenzügen **Vor- oder Nachzüge** gefahren, welche etwa $^1/_4$—$^1/_2$ Stunde vor oder nach den fahrplanmäßigen Zügen verkehren.

Wegen der für die einzelnen Stationen vorgesehenen Verkehrszeiten dieser Züge wird auf die auf den Stationen zum Aushang kommenden **grünen** Fahrpläne verwiesen. Das reisende Publikum wird ersucht, möglichst die **Vorzüge** bezw. **Nachzüge zu benutzen** und sich **rechtzeitig** dazu **auf den Stationen einzufinden**, da bei zu starkem Andrange zu den nachfolgenden Hauptzügen die Nothwendigkeit eintreten kann, einen Theil der Reisenden von der Beförderung mit demselben auszuschließen. Auch wird schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß für die Zeit des Pfingstverkehrs auf gewissen Strecken die Sonntags-Fahrkarten für die Benutzung der nachfolgenden Hauptzüge überhaupt keine Gültigkeit haben werden, worüber durch Aushang an den Stationsschaltern das Nähere bekannt gegeben werden wird.

Erfurt, den 31. Mai 1889.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Lungen-leiden, Asthma
wird geheilt.
Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete, vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach 4 Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführliche Berichte mit Retourmarken sind zu adressiren:
„Hygiea Sanatorium" Hamburg I.

Kupferkessel
in allen Größen stets vorräthig zu billigsten Preisen.
Kupferne Badöfen
vorräthig und fertigt auf Bestellung schnell an.
Reparaturen u. Verzinnungen,
sowie jede in mein Fach einschl. Arbeit bei guter Ausführung, reeller Bedienung, billigste Preise.
A. Tietz,
Kupferschmiedemeister.
Halle a. S., Kuhgasse 8.

Namensticken,
in und außer dem Hause, wird noch angenommen Mauergasse 4, p.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906076/fragment/page=0005

Kaestner & Co.

offeriren:

Prima Trier Wildsohlleder	à ½ Kilo	1 M 50 ₰
„ Frankfurter Bache	„	1 M 60 ₰
„ Thüringer do.	„	1 M 42 ₰
„ südd. br. Kalbleder	„	3 M 40 ₰
„ braune Fahlleder	„	1 M 75 ₰
Secunda „ „	„	1 M 60 ₰
Prima schw. gen. Kalbfelle	„	2 M 70 ₰
„ gew. roßl. Vorderheile	à Paar	3 M 50 ₰
„ braune Kipse	½ Ko.	1 M 35 ₰

klbl. Vorderheile	1	2	3
	à Pr. 3,60.	3,40.	3,20 M
klbl. Vorschuhe	1	2	3
	à Pr. 2,60.	2,50.	2,40 M
klbl. Besätze	1	2	3
	à Pr. 1,20.	1,00.	0,80 M
rindl. Vorderheile	1	2	3
	à Pr. 2,35.	2,20.	2,00 M
rindl. Vorschuhe	1	2	3
	à Pr. 1,70.	1,60.	1,45 M
rindl. 1 Räth. Vorschuhe	1	2	3
	à Pr. 1,50.	1,40.	1,20 M

Berl. Holznägel	à Metze 64 ₰
Hans Sachs schw. Wachs	à Dtzd. 20 ₰
Prima Fischg.-Drell	à Mtr. 65—70 ₰
Prima Hanfgarn 4 5 6 8	à Pfd. 95, 100, 108, 118 ₰
Prima Gummizug	à Mtr. 1,20 M
120 Doppelstrippend.	à St. 98 ₰
Sandpapier	à Bogen 10 ₰

Prima Maschinenzwirn schw. u. grau

große Rollen	30	40	50	60
	à 42	52	60	69 ₰
rosa	30	40	50	60
	à 48	58	65	74 ₰

Diamant-Masch.-Seid schw. 50 ₰, w. 60 ₰ à Rolle
Bestechgarn à Dtzd. 58 ₰
Maschinennadeln 0—6 à 8 ₰
„ 54 0—10 à 7 ₰
„ 33 0—10 à 6 ₰
Steinrische Ahlen u. Brosten à Dtzd. 12 ₰
Englische Ahlen à „ 24 ₰
2c. 2c.

Brüderstr. 9, Eingang Kl. Steinstr.

M. Gunkel, Giebichenstein,

vorm. A. Magdeburg, Burgstrasse 9,

Putz- und Modegeschäft.

In jeder Preislage größte Auswahl garnirter und ungarnirter Hüte, Blumen, Federn, Band, Spitzen und Kraufen.

Hält **wohlassortirtes Lager** in seidenen und halbseidenen **Ball- und Promenadenhandschuhen**, sowie **Strümpfen, Kinderkragen, Schürzen und Kleidchen zu äußerst billigen, aber streng festen Preisen.**

Auf der

Höhe der Zeit

steht ein Geschäft, wenn sein Betriebssystem ein derartiges ist, daß es nicht nur den Anforderungen der Baarkaufenden, sondern auch und zwar in erhöhtem Maaße den Bedürfnissen der weniger Bemittelten gerecht zu werden vermag. Dieser seltene Vorzug wohnt anerkanntermaßen meinem Geschäfte in ausgiebigster Weise inne. Die Bequemlichkeit der ratenweisen Zahlung erleichtert Jedermann die Anschaffungen für den Pfingstbedarf.

Bei gediegenster Auswahl, vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen empfiehlt sich

Auf Abzahlung:

Für Herren:	Für Damen:
Anzüge für Herren und Knaben in allen Façons und Preislagen.	**Promenades.** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Hosen,	Umhänge, Mantelets,
Westen, Hüte,	Jaquettes, Visites,
Schirme,	Regen-Mäntel,
Stiefel,	Stiefel, Schirme,
Uhren etc.	Uhren etc.

Möbel. Betten. Polsterwaaren.

Lieferung completter Ausstattungen.

Auf Abzahlung!

Waaren- u. Möbel-Credit-Geschäft

von

Nic. Pindo,

Halle a/S.,

Gr. Ulrichstr. 21,

erste Etage! Eingang von der Seitenstraße.

Anzahlung nur beim ersten Kaufe.

Als Legitimation genügt Steuerzettel oder Miethsbuch.

Zu Tischdecken, Bettdecken, Kinderwagendecken, Steppdecken, Schlafdecken, Daunendecken, Bett-Inletten, Bett-Bezügen, Betttüchern, Erstlingswäsche, Badetüchern, Frottirtüchern und Gardinen

hält stets reich sortirtes Lager zu billigen aber festen Preisen und bei Bedarf bestens empfohlen

Robert Steinmetz,

Leinen-Wäsche-Geschäft,

Leipzigerstr. Nr. 1.

Schweizerkäse,

pa. Emmenthaler, vollfettig, empfiehlt

Oswald Teichmann, Gr. Steinstr.

Böttcherwaaren

am Markt.

Schülershof 1.

Meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß mein bisheriger Verwalter **Herr Reubert nicht mehr berechtigt ist, Gelder oder Aufträge für mich anzunehmen.**

Halle'sches Abfuhr-Institut.

C. Dehoff.

Meinen werthen Kunden zeige hiermit an, daß ich von heute an mein **Schnitt- und Wollgeschäft** von **Kl. Sandberg 15** nach **Kl. Brauhausgasse 13** verlegt habe, und bitte um ferneres Wohlwollen. Frau **Minna Horn**

Citronen 25 Stück 1,75 Mark, 12 „ 90 Pf.

verkauft Mühlweg 30, Obstkeller.

Speisekartoffeln à Ctr. 2,25 Mark.

Kräftige Kleereiter

mit allem Zubehör 3 Mk.

H. Werther,

Halle a. S.

Farben.

Alle Sorten Farben, trocken und in Oel gerieben, sowie gut trocknenden Firniß und Lacke empfiehlt

G. A. Voigt, Zörbig.

Gründlichen

Klavierunterricht

ertheilt **Hans Bennhold,** Orchestermitglied des Walhallatheaters, Meckelstraße 26, 2 Tr. Zu spr. 11—12 Uhr u. Nachm. 4—5 Uhr.

Zu Herrenhemden, Damenhemden, Knabenhemden, Mädchenhemden, Nachtjacken, Beinkleidern, Damenschürzen, Mädchenschürzen, Oberhemden, Chemisetten, Kragen, Manschetten und Cravatten

hält stets reich sortirtes Lager und fäßt auch nach Maaß schnell und sauber anfertigen

Robert Steinmetz,

Leinen-Wäsche-Geschäft,

Leipzigerstr. Nr. 1.

Torfstreu

offerirt

Otto Westphal, Steinthorbahnhof, Contor: Poststraße 12.

Aufruf.

Der am Abende des 20. Mai über die Gegend zwischen Mosel und Crimmitschau niedergegangene Wolkenbruch hat derartige Verwüstungen angerichtet, daß die öffentliche Inanspruchnahme der Mildthätigkeit gerechtfertigt erscheint.

Zwölf Menschenleben sind verloren gegangen, drei Wohnhäuser und ein Fürbereigebäude sind mit allem Mobiliar vollständig verschwunden, viele andere Gebäude sind theilweis zerstört oder beschädigt, zahlreiches Vieh ist ertrunken, Felder, Wiesen und Gärten sind zerrissen und verschlämmt, Waarenvorräthe und Mobiliar von den Fluthen mit fortgeführt oder bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt.

Ueberdies sind viele, darunter mehrere vollständig massive Brücken ganz, andere theilweis zerstört, die öffentlichen Wege zerrissen.

Langer, mühsamer Arbeit wird es bedürfen, in den geschädigten Gemeinden das traurige Bild solcher Verwüstung zu beseitigen.

Nach den von Beamten der K. Amtshauptmannschaft Zwickau unter Mitwirkung Sachverständiger in den letzten Tagen angestellten Erhebungen beziffert sich allein der Gesammtschaden, welcher in den betroffenen **Land**gemeinden entstanden ist, also noch **ungerechnet** der voraussichtlich noch bedeutenderen Schäden in der Stadt Crimmitschau, auf rund **eine halbe Million Mark.**

Bei solcher Nothlage drängte es die Unterzeichneten, sich zu einem öffentlichen Aufrufe um milde Gaben zu vereinigen, und bitten sie, auch anderwärts Ortscomitees zur Einsammlung von Beiträgen für Linderung jenes Elends zu bilden.

Sowohl die Unterzeichneten selbst, als die Hauptkassen der Kgl. Amtshauptmannschaft Zwickau und der Stadträthe zu Zwickau sind zur Annahme von Beiträgen bereit.

Zwickau und Crimmitschau, den 26. Mai 1889.

Das Central-Hülfscomité für die Wasserbeschädigten im Mulden- und Pleißenthale.

Kreishauptmann Freiherr **von Hausen,** Landgerichtspräsident **von Mangoldt,** Oberbürgermeister **Streit,** Justizrath **Richter,** Superintendent **Meyer-Zwickau,** Kommerzienrath **Kürzel,** Stadtverordneten-Vorsteher **Albrecht-Crimmitschau,** Superintendent **Dr. Richter,** Oberamtsrichter **Bäh-Werdau,** Rittergutsbesitzer **Mummert-Carthause,** Ritterguts- und Fabrikbesitzer **Eugen Eiche-Chemnitz,** Rittergutsbesitzer **Hager-Gablenz,** Rittergutsinspector **Däweritz,** Pastor **Kretzschmar-Lauterbach,** Gemeindevorstand **Bauer-Leitelshain,** Rittergutsbesitzer **Gräfer,** Gemeindevorstand **Pfeifer,** Pastor **Fischommler-Mosel,** Rittergutsbes. **Beuhne,** Gemeindevorstand **Kiesling-Oberrothenbach,** Fabrikbesitzer **Baumgarten,** Fabrikbesitzer **Sarfert,** Gemeindevorstand **Brenner-Wahlen.**

Amtshauptmann **von Bose-Zwickau,** Bürgermstr. **Dr. Grundig-Crimmitschau,**
I. Vorsitzender. II. Vorsitzender.

☞ Die **Haupt-Expedition des „General-Anzeiger"** große Ulrichstraße **36** nimmt milde Spenden dankbar entgegen und wird über dieselben öffentlich quittiren.

Grösste Auswahl.

Größte Auswahl

Kinderwagen, Sitzwagen, Reisekörbe

empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Leopold,

Korb- und Kinderwagen-Fabrik,

9. Mauergasse 9.

Grösste Auswahl.

C. H. Heiland, Drahtwaaren-Fabrik,

Draht-Weberei, -Flechterei, Sieb-, Gitter- und Darrhorden-Fabrik

in Halle a. S., Magdeburgerstr. No. 47.

Darrhorden, gepreßt und gewebt, für Malz-, Cichorien-, Knochen- und Hopfendarren.
Drahtgewebe, Drahtgeflechte, complete Geflügelhäuser, Volièren, Heck- und Flugkäfige,
Spiraldraht-Matratzen,
Eiserne Bettstellen m. Spiralspannung.
Pavillons und Gartenlauben.
Blumentische, Rosenschirme.
Vergitterungen jeder Art.

Grab-, Dach-, Balcon- und Treppen-Geländer, Durchwürfe für Sand, Getreide-Sortier-Cylinder. — Stachelzaundraht.

W. F. Wollmer, Halle a. S.,

Große Ulrichstraße 53.

Ausverkauf

von

Stickereien zu Kleiderbesätzen.

C. Luckow,

Leipzigerstraße 87/88.

Große Auswahl in **Lederwaaren, Reiseeffecten, Galanterie- und Schmuckwaaren.**

Ausverkauf.

Die Bestände meines Waarenlagers, als **Wäsche** und **Weisswaaren, Handschuhe, Cravatten** und **Corsets,** verkaufe anderer Unternehmungen halber unter Selbstkostenpreis aus.

R. Singer,

Gr. Ulrichstr. 38.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906076/fragment/page=0006

Fürsten und Volk in Thüringen

haben die heimathspatriotische Wochenschrift „Thuringia", die unter Leitung von **Rentsch v. d. Saale**

Zu schiene wie bei ons dahie Ass off d'r Walk kee Flackchen mieh!

und unter Mitwirkung aller **Thüringer Schriftsteller in Weißenfels a/S.** erscheint, warm begrüßt.

Die „Thuringia" kostet pro Monat nur **30 Pfennig** und bringt Erzählungen und Gedichte aus der Heimath, Geschichtsbilder, Dialektklänge, Zeitchronik, Preisausschreibungen, Städte- und Landschaftsbilder und allerlei aus der lieben Heimath.

Bestellungen bei den **Postanstalten, Briefträgern und Buchhandlungen.** Probenummern gratis.

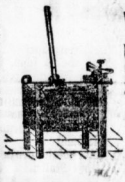
Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich zur Ausführung aller vorkommenden **Gartenarbeiten**

Julius Richter, Kunstgärtner, Halle, Dryandenstr. 13, part.

Verkaufsanzeigen

aller Art, von Behörden, Auctions-Commissaren, Gerichts- Vollziehern, Concurs-Verwaltern, Forstämtern 2c. 2c. befördern an jede existirende Zeitung zu denselben Preisen als die betref. Expedition selbst rechnet, mit höchstem Rabatt.

Haasenstein & Vogler
Halle a. S.,
gr. Märkerstrasse 27 I,
nahe am Markt.



Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäscherollen in div. Grössen. deutsch. und engl. System. Bier- u. Weinflaschen, Böhm. Braunkohlen, Holzkohlen und Torfstreu.

Herm. Graeb Nachflg. W. Helbig,
Lager im Waisenhaus-Thoreingang rechts.

Otto Thieme,

Buchbinderei, Schreibmaterialien- und Schulbuchhandlung,

Unter-Teutschenthal,

empfiehlt sich zum **Einbinden von Büchern, Bildereinrahmen** schnell und billig, **Bilderrahmen** in großer Auswahl, **Struensee- u. Prov.-Gesangbücher** von den feinsten bis zu den billigsten.

Annahme von Drucksachen jeder Art zu billigsten Preisen.

Zu verkaufen.

Einem tüchtigen Glaser mit etwas Vermögen wird günstige Gelegenheit geboten, sich selbständig zu machen, wenn derselbe ein in Mitte der Stadt belegenes Grundstück mit großer Werkstelle kauft. Ein größeres Baugeschäft wird denselben durch Bauarbeiten unterst. Gefl. Off. unt. R. 3856 bei J. Barck & Co. niederzul.

Ein Haus an der neuen Promenade ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **K. 100** d. Ztg. Unterhdl. verbeten.

— Herrschaftliches Haus — vor- und Hintergarten, Thoreinfahrt, Karlstraße, habe wegzugshalber sof. z. verk. **Thiele,** Harz 23.

Abbruch Schmeerstraße. Holz! Holz! Holz! z. Schleuderpreisen. Jede Stunde **Auction. A. Müller.**

Abbruch.

Die sämmtlichen alten Gebäude auf dem Grundstücke Geiststraße 24 sollen bis zum Niveau des Hofes abzubrechen verkauft werden. Die Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten Gr. Ulrichstraße Nr. 23, I zur Einsicht. Die Offerten sind bis Dienstag den 11. d. M. daselbst einzureichen. **G. Zimmermann,** Architekt.

Ein Krankenfahrstuhl zu verkaufen. Besichtigung von 3—5 Uhr. Weidenplan 6b.

Gut erhaltene Herren-Anzüge, Röcke, Hosen, Westen, Damenkleider, Mäntel, Jaquets, Stiefeln, Schuhe, Taschenuhren, Betten, Spiegel, Stühle, Tisch, Nähmaschine, Leiterkasten, Backtrog, gr. Zinkbadewanne verkauft sehr billig Kuhgasse 4, part.

Eine große Flügelthür und 200 Patentbierflaschen verkauft billig Alte Promenade 5 p.

Ein neues zweiflügliges Fenster, 1,88 breit, 0,88 hoch, passend über eine Hausthür, ist billig zu verkaufen. Harz 48 b II.

Glasflaschen verk. à Stck. 5 Pf. Schmeerstr. 15 I l.

Knaben-Velociped, 42 Zoll Raddöhe, Kugellager, sehr gut erhalten, ist ganz billig zu verkaufen. **Aug. Schmidt jun., Zörbig.**

Ein gut erhaltener kl. Einsp.-Leiterwagen billig zu verkaufen. Giebichenstein, Neilstr. 36.

Eine sehr gut erhaltene **Kochmaschine** billig zu verk. Liebenauerstr. 4, 2 Tr.

1 hochfeines Sopha, mit rothem Plüsch abgesetzt, verkäuflich Glauch. Kirche 13, I. l.

Bettfesten mit Federmatratzen, Kleiderschrank, Waschservis, Sophatisch sind umzugshalber billig zu verk. Kl. Ulrichstr. 35, II. r.

Wagen-Verkauf. Zwei Leiter- u. ein Kastenwagen stehen zum Verkauf in Radewell, Gasthof zur Deutschen Eiche.

Ein Partie ovale Sophatische, 2 säul., sowie Kleiderständer, nußb. und mahg., verk. Kl. Ulrichstr. 7, part. r.

Selbstgefertigte Sophas, hochfeine Plüschgarnituren sehr preiswerth zu verkaufen Geiststr. 50.

20—30 kleine Holzkisten und einen großen Posten Zeitungspapier hat abzugeben Hotel zur Börse (Markt).

Ein großer neuer Waarenschauschrank mit 4 Glasschiebethüren billig zu verkaufen Hohenzollernstr. 1, 1 Tr.

Circa 2 Tbd. hochf. Kinderwagen sollen Veränderungs halber für den selbstkostenpreis sofort verkauft werden Schmeerstr.- u. Zapfenstr.-Ecke 21.

Kinderwagen in großer Auswahl empfiehlt billigst **Weise,** Zörbig.

Gut rep. Nähmaschine (Weeler-Wilson) verkauft billig Lindenstr. 5, vorn, II. r.

Umzugshalber gebrauchtes Sopha für 6 Mark zu verk. Nienewerstraße 18, 2 Tr.

Eine große Trommel und ein Flügelhorn mit Cylindern ist zu verkaufen oder zu vermiethen Schützengasse 10a.

Ein noch gut erhaltener **Ziegenbockwagen** ist billig zu verkaufen Schülershof 16, 1 Tr.

Neue und gebrauchte **— Kutschgeschirre —** zu verk. **W. Vogel,** Moritzzwinger.

Hobelspäne können zu jeder Zeit unentgeltlich abgeholt werden bei **Rudloff,** Sophienstraße 32.

1 Schreibpult mit Kommode u. mehrere **Schränke** wegen Umzug zu verkaufen Laurentiusstr. 14, 1. Et.

Mittleres Pferd, fehlerfrei, billig zu verkaufen Laurentiusstr. 19

Ein Paar kleine **Ziegenböcke** zu verkaufen, sehr gute Rasse, Friesenstr. 3.

Ein junges Ziegenlamm hat zu verkaufen Klosterstraße 3, 1 Tr.

Eine junge Ziege zu verkaufen. Mötzlicher Weg 4.

Junger Pudel zu verkaufen Steg 2.

Stieglitze und Finke sind zu verkaufen Feldstraße 5.

Zu kaufen gesucht.

Ein kleiner Gasthof auf dem Lande mit etwas Ackerwirthschaft wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. H. 3100** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Eine Säulenwaage, Essigfässer und verschiedene zu Materialgeschäft sich eignende Gegenstände in noch gutem Zustande werden zu kaufen gesucht Forsterstr. 19, 1 Tr.

Zu vermiethen.

— Bäckereiverpachtung. — Gute Bäckerei in Halle sof. zu verpachten. **Thiele,** Harz 23.

Eine Wohnung ist zum 1. Juli zu vermiethen. Mühlgraben 3.

Auf dem Mühlgraben sind **Wohnungen** von Mk. 200—550 zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **J. Zuber, „Stadt Zürich".**

Große Ulrichstraße 31 3 Etage zu vermiethen. Näheres daselbst im Sackgeschäft.

Fein eingerichtete 1. Etage, 600 Mk., 1. October, desgl. **2. Etage,** 540 Mk., sogl. oder 1. Juli beziehbar Uhlandstr. Nr. 1.

Stube u. Kammer f. 36 Thlr. z. verm. Näher. zu erfragen Schloßberg 4, 1 Tr.

Eine Wohnung zu vermiethen, St., K. K. nebst Antheil., 28 Thlr. Giebichenstein, Schleiweg Nr. 2.

2. Etage an einzelne Leute sof. od. spät. zu verm. **August Berger,** Raumischstr. 17.

Freundl. Wohnung (300 Mk.) 1. Juli zu verm. Bernburgerstr. 21.

Eine Wohnung, 2 St., K. u. K., ist Umstände halber zum 1. Juli zu verm. Preis 55 Thlr. Zu erfragen bei **Frau Mörz,** Kapellengasse 1.

Umzugshalber ist die herrschaftl. Wohnung, Laurentiusstraße 14, 1. Et. beleg., bestehend aus 4 heizb. Zimmern nebst Zubeh., im Preise von 450 Mk. sof. od. 1. Juli zu verm.

Miethgesuche.

Eine ruhige Wohnung von 5 bis 6 Zimmern nebst Zubehör 1. Oktober zu miethen gesucht. Off. unt. **K. 96** an die Exped. d. Ztg. erb.

Beamter f. zum 1. Oktober Familienlogis, best. aus 2 St., 1 heg. 2 Kammern, Küche nebst Zubeh. Off. **m. Preisang.** unt. **L. 2** an d. Exped. d. Ztg.

Eine kl. Wohnung (St. u. K.) von 2 einzelnen Leuten zum 1. Juli zu miethen gesucht. Gefl. Off. bitte niederzul. unt. **L. 6** in d. Exped. d. Bl.

Mediziner sucht zum 1. Juli sauber. Zimmer, mon. 18 Mk. Anerbieten unt. **L. 3** an die Exped. d. Ztg.

— Gesucht — für eine Dame zum 1. Juli 3 Zimmer in gutem Hause und ruhiger Lage. Off. m. Preis abzugeben Geiststraße 45, 1 Tr.

Ord. anständ. Leute suchen eine kleine Wohnung, 20—24 Thlr. Bitte Off. abzug. unt. **L. 8** in der Exped. d. Ztg.

Möblirte Zimmer.

Möblirte Zimmer, in Mitte der Stadt gelegen, sind per sofort miethfrei. Näheres im „General-Anzeiger".

Ein freundlich möbl. Zimmer mit sep. Eingang ist zu vermiethen. Steinweg 13, 3 Tr. l.

Zum Mitbewohnen meines gut möblirten Zimmers, in Mitte der Stadt gelegen, freien und schönen Ausblick bietend, wird ein solider, gebildeter Herr gesucht. Offerten günstig. Näh. wollen Reflektanten im „Gen.-Anz." erfragen.

Anst. Herr als Mitbewohner ges. in der Nähe der Klinik. Forsterstr. 23 III.

Möbl. Zimmer mit Klavierbenutz. verm. Pfännerhöhe 4, 2 Tr.

Freundlich möbl. Zimmer nach vornheraus in der Hauptstraße von Halle zu vermiethen. Gr. Ulrichstraße 23, 2 Tr.

Freundl. möbl. **Schlafstelle m. Kost,** wöchentlich 1 M. 50 Pf. Unterberg 13, 2 Tr.

Möbl. Zimmer gesucht Laurentiusstraße 14.

Anständ. Schlafst. off. gr. Schlamm 2.

Anständ. Schlafstelle verm. Luckengasse 12, 1 Tr. l.

2 anst. Schlafstellen. Martinsgasse Nr. 23 III.

Anständ. Schlafstelle Harz 17, part

Läden & Magazine.

Laden, untere Leipzigerstraße 16, zum 1. Oktober zu vermiethen **H. Friedrich.**

Ein schöner großer **Eckladen** mit **zwei Schaufenstern 2c.** 1. Juli cr. zu vermiethen **Leipzigerstr. 54.**

Laden m. Wohnung u. Inventar, in welchem flottes Material- u. Kiftualien-Geschäft betrieben wird, auch für Barbier- oder Buttergeschäft sich eignend, vermieth. 1. Oktober Schülershof 13 1 Treppe u. Markt.

Stellen finden.

Metallschlosser gesucht Marienstraße 6.

8—10 tüchtige Arbeiter finden bei gutem Accord dauernde **Beschäftigung.** Meldungen beim Gastwirth **Wend, Tölau,** Gasthof zum Palmbaum.

Einen tücht. Schuhmachergesellen sucht in od. außer dem Hause B. Aradt, Geiststr. 34.

Ein Laufbursche wird sof. bei gutem Lohn ges. Zu erfr. Gr. Steinstr. 73, Hof part.

Ein tüchtiger Schlossergeselle findet bei gutem Lohn dauernde Arbeit Geiststraße 36.

Ein junges Mädchen von 14—16 Jahren wird die Nachmittagsstunden für ein Kind gesucht Hohenzollernstr. 38, 2. Et. l.

Ein Mädchen zur Aufwartung sofort gesucht Albrechtstr. 28, 2 Tr. r.

Ein tüchtiges Mädchen für Restaur. sofort gesucht. Zu erfragen bei Frau **Schondorf,** Gr. Steinstr. 17.

Ein ordentliches Dienstmädchen gesucht Gr. Berlin 13, 2 Tr.

Ordentl. Mädchen findet Stelle Breitestr. 9, II.

Ein Mädchen v. 12—14 Jahren als Aufwartung gesucht Henriettenstr. 9, 1 Tr.

Kochmamsells, Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen sucht u. weist nach. Hausburschen find. Stelle Frau **Lindermann,** Breitestr. 9, II.

Kochmamsells, Köchinnen, Küchen-, Stuben- und Hausmädchen für 2 Leute und Zimmermädchen für Hotel erhalten bei hohem Gehalt sehr gute Stellen durch **Fr. Klar,** kl. Schlamm 1.

Ein anständiges sauberes Mädchen, welches im Kochen etwas Bescheid weiß, wird gesucht Gr. Schlamm 2.

Ein ordentliches Mädchen von 17—19 J. wird zum 15. gesucht Leitergasse 1.

Ein kräftiges, arbeitsames **Mädchen** findet 1. Juli Stellung. Harzgasse Nr. 13.

Ein Mädchen, 14—16 Jahre, Nachm. zu Kindern gesucht. Georgstr. 6 III l.

Aufwartung gesucht. Nur Vormittags zu melden. Laurentiusstr. 8 I.

Eine zuverlässige unabhängige Frau wird auf einige Zeit gesucht. Meld. von Nachm. 4 Uhr ab Wörmlinerstr. 37, 2 Tr. l.

Tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, gesucht kl. Sandberg 16, 1 Tr.

Aeltere u. jüngere Mädchen erhalten sof. und 1. Juli gute Stell. d. **Frau Taeger,** kl. Sandberg 16.

Stellen suchen.

Ein tüchtiger Kellner (21 Jahr) sucht zur Aushilfe zu Pfingsten Beschäftigung. Gefl. Off. bitte an die Exp. des General-Anzeiger unter **B. 100.**

Stellung sucht ein kautionsf. zuverlässiger Mann als Bierverleger, Fabrikaufseher, Lagerist od. dergl. Werthe Off. bitte unt. **L. 1** in d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein ordentl. anständ. Mann sucht Beschäftigung für einige Stunden d. Tages, am liebsten zur Bedienung eines Kranken-Fahrstuhles. Näheres Wackerstr. 20, III. l.

Junges Mädchen sucht für Nachmittag Aufwartung Gr. Ulrichstr. 23, 1. r.

Ein anst. junges Mädchen sucht Stelle sofort oder 1. Juli. Zu erfr. Friedrichstr. 19, Hof p.

Ein anständiges Mädchen von 15—16 Jahren sucht Stelle. Offert. unter **K. 87** an die Exp. des General-Anzeiger erbeten.

Ein älteres Mädchen sucht Aufw. für den ganzen Tag. Zu erfragen Große Wallstr. 35—36, 4 Tr.

Lehrling-Gesuch.

Lehrling a. achtb. Familie sucht Edm. Baumann Nachf. Eug. Marini, Juwelier u. Goldschmied.

Für Musik Lehrlinge gesucht. Freie Station, beste Lehrmethode, Unterricht unentgeltlich. Zu erfr. Mittelwache 9.

Einen Lehrling sucht Carl Schulze, Maler, Kl. Klausstr. 15.

Lehrling für Dreherei und Gelbgießerei ges. **W. Huch,** Wörmlizerstr. 31.

Diverse.

Selbstgefertigte Kleider-Sekretäre, schön und tief, von 22 Mark an p. Stück Steinweg 48.

Zur Anfertigung von **Schuhwerk** nach Maß, sowie zu Reparaturen auch für Fußleidende empfiehlt sich **Fr. John,** Gr. Klausstr. 38.

Stück- und Familienwäsche wird billig und sauber gewaschen, auch wird außer dem Hause gewaschen Unterberg 6, 1 Tr.

Nachhülfestunden in fremden Sprachen, sowie in anderen Schulfächern werden ertheilt von einer Dame, früh. Lehrerin. Schillerstraße 22, 1 Tr. r.

Rohrstühle werden schnell und gut geflochten, auch aufpolirt Thalgasse 6, Hof I.

Zur Anfertigung feiner Herrengarderobe empfiehlt sich **H. Rauchhaus,** Georgstr. 5a, 3 Tr.

20,000 Mark unter 1/3 der gerichtl. Taxe gesucht. Off. **L. 95** an die Exp.

Ein anständ. jung. Mann wünscht Bekanntschaft e. jung. Dame beh. frdschaftl. Verk. Gefl. Off. unter **K. 5** an die Exp. d. Ztg. erb.

Gebild. junger Mann, Bes. eines kl. Land-Gasthofes, wünscht sich zu verheir. Junge Damen mit ein. disp. Verm. v. 3—4000 Mk. wollen ihre nicht anonym. Off. m. Brief chif. an **Frau Taeger,** kl. Sandberg 16.

Blauschwanzmövchentaube entl. Gute Bel. Dionstr. 2, I.

Schwarz und weiße Katze vor längerer Zeit zugelaufen bei Frau Reiling, Zapfenstraße 16.

Ein kleiner **gelber Hund** mit weißer Blesse zugel. Gegen Futterkosten abzuholen an der Glauch-Kirche 4, 1 Tr.

Ehrenerklärung. Die von mir ausgesprochene Beleidigung gegen die **E. Pfand**'schen Eheleute erkläre ich als unwahr. Frau **Spatzig,** geb. Bär, Diemin.

Das in Nr. 60 erschienene Inserat, Stud. d. Landwirthschaft betr., hat nur aus Versehen, in Abwesenheit des verantwortl. Redakteurs Aufnahme gefunden.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Adolf Findeisen in Halle a./Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906076/fragment/page=0007

Total-Ausverkauf zu billigsten Preisen! **Letzter Monat!** Gardinen, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Cravatten etc. etc. **Louis Kehling,** 43. Gr. Ulrichstr. 43.

Gebrüder Schultz

Halle a/S.

Grosse Steinstrasse Nr. 70.

Wir empfehlen in großartiger Auswahl:
Sommer-Umhänge und Fichus in Wolle, Seide und Tüll,
Staubmäntel, Tricot-, Satin-, Merveilleux- und Mousseline-Blousen,
Morgenröcke, Jupons und Tücher vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre,
Modell-Costümes und Modell-Umhänge verkaufen wir von heute ab zu ungemein billigen Preisen,
worauf wir unsere werthen Kunden und ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam machen.

Auswahlsendungen nach auswärts prompt und franco.

Leipzigerstr. 6. **C. Lucke & Co. (früher Ellrich) Halle a. S.** Leipzigerstr. 6.

Grösste Auswahl in
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln und Schuhen.
Solide Preise. Reparaturen schnell und billig.

Reichshallen Gr. Tanzsaal, Garten und Colonnaden, Kegelbahn, franz. Billard, Pianino.
ff. Biere. Mittagstisch. Gewählte Speisekarte.
HALLE a. S., Wuchererstrasse 26. **Freigang & Wagner.**

Otto Werner & Co.,
24 Gr. Ulrichstr. 24,
empfehlen täglich frisch eintreffend
Neuhof-Butter (feine Süss-Rahm-Butter) **à 120 Pfg.**
Hochfeine Bayr. Tischbutter
Mk. 1,10 à Pfd.
Zum Backen
reine unges. Schmelzbutter.

Schmieder's Delicatesshandlung
I. Etage **23 Forsterstrasse 23** I. Etage
empfing und empfiehlt im ganzen und einzeln
ff. neue Isländer Heringe
à Stück 10—15 Pfg.
ff. neue Storneway-Matjesheringe
à Stück 8—10 Pfg.
ff. Bratheringe, Bücklinge, Lachsheringe, Flundern, geräucherte Aale, Aal in Gelee, Sardinen
in stets frischer Waare zu billigsten Preisen.

Bad Neu-Ragoczi bei Halle a/S.
Zum Concert am 1. Pfingstfeiertag laden hiermit ergebenst ein
Anfang 1/2 4 Uhr. **Dölauer Bergkapelle. Ferdinand Liebing.**

Wünschen geehrte Gesellschaften oder Vereine bei Ausflügen mit Dampfschiff od. Omnibusfahrten ꝛc. ꝛc. Musik, Quartett, Quintett, Sextett, volles Orchester, Militärmusik nach hier, so bitte ich meine Kapelle berücksichtigen zu wollen. Hochachtend
Ferdinand Liebing, Bergkapellmstr.

Schlettau a/Saale.
Den 2. Pfingstfeiertag, Nachmittag 2 Uhr:
Grosses Reiterfest (Kranzreiten),
wozu freundlichst einladen Die jungen Leute.
Darauf: **Tanzvergnügen**
den 2. und 3. Feiertag von Nachmittag 3 Uhr an.

Gose vom Rittergut Döllnitz,
selbst behandelt, vorzügliche Qualität, desgleichen gut gepflegte Lager-, Münchener und Culmbacher Biere empfiehlt die
Bierhandlung von Franz Köppe, gr. Ritterg. 4.

Apfelwein, besten Frankfurter, à Flasche 35 Pfg.,
Apfelwein-Champagner, à Fl. 1 Mk. 50 Pfg.,
empfiehlt **Otto Salzmann,** Geistsr. 20.

Echt Berliner Weisse empfiehlt **C. Nesse,** Hotel Stadt Berlin.

Walhalla-Theater
Direction: Mahortschitsch & Co.
Neue Debüts!
Fräulein **Mirzl Merli,** Wiener Lieder-Sängerin.
Das Morlay-Trio, musikalische Pantomimisten.
Fräulein **Louise Balatani,** deutsch-ungar. Sängerin.
Die Familie **Lars Larsen,** Bravour-, Reck- und Parterre-Akrobaten.
Herr **Karl Maystadt,** Gesangshumorist.
Fräulein **Orlanda,** Lieder- und Walzersängerin.
Mr. **Leonce** und Mme. **Lolla,** Bravour-Jongleure.
Wiederauftreten auf allgem. Verlangen.
Außerordentliches Auftreten
(nur für wenige Tage)
der preisgekrönten Schönheit von Spaa
Frau **Betty Stukart.**
Bioplastische Bilder.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Verein „Teutonia".
Generalversammlung den 8. d. M., Abends 9 Uhr. Der Vorstand.

Beuchlitz.
Zum 2. und 3. Pfingstfeiertag
Tanz.
W. Franke.
Frische Erdbeerbowle.

Schiepzig.
Gasthof zur Preuß. Krone.
Den 2. Pfingstfeiertag v. Nachm. 3 Uhr ab
Tanzmusik.
W. Dorenberg.

Besten Kopfklee
à Ctr. 4 1/2 Mk.;
bestes Wiesenheu
von 3 1/2—4 1/2 Mk., je nach Qualität;
Lang- u. Streustroh
offerirt, um das Lager zu räumen, billigst
Walter Fritze,
Magdeburgerstr. 43.

Natürliche
Mineralwässer,
wie andere Quellprodukte, Brunnen-, Bade-Salze ꝛc., Emser, Sodener u. andere Pastillen, künstliche Mineralwässer zu haben Adler-Apotheke, Geistsr. 17. H. Dunkel.

Tapeten.
Einen großen Posten vorjähr. Tapeten zu bedeutend herabgesetztem Preise.
G. Frauendorf, Schulgasse 2a.

Prinz Carl.
Heute Freitag, Abends 8 Uhr:
Großes Militär-Concert
der Kapelle des Königl. Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36.
Entree à Person 30 Pfg. O. Wiegert, Kapellmeister.
Billets im Vorverkauf 15 Stück 3 Mark wie bekannt.

Wuchererstr. 26. **Reichshallen.** Wuchererstr. 26.
Freitag den 7. Juni:
Auf allgemeinen Wunsch
Drittes grosses
Münchener Kellerfest
in den festlich dekorirten großen Kellerräumen des Saalbaues.
Ungeheurer Klimbim.
Die oberbayrischen Schankmaderl.
Concert von der Gnomenkapelle des Hauses.
Ausschank vom Fass
des delikaten
„Carolabräues" aus der Brauerei Rehau in Bayern.
Specialität: Bayrische Leberknödel.
Es laden ergebenst ein
Freigang & Wagner.

Vorläufige Anzeige.
Freybergs Garten.
Sonntag den 9. Juni (1. Pfingstfeiertag) und Montag den 10. Juni (2. Pfingstfeiertag):
Humoristische Soireen
der
Leipziger Quartett- und Concert-Sänger
Herren **Bischoff, Katterfeld, Beyer, Jena, Hormann** u. **Rügamer.**
(Alles Nähere in den nächsten Inseraten und Plakaten.)

Saalschloss-Brauerei Giebichenstein.
Sonntag den 1. und Montag den 2. Pfingstfeiertag:
Großes Früh-Militär-Concert
der Kapelle des Königl. Magdeburg. Füs.-Reg. Nr. 36.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Entree à Person 15 Pfg.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188906076/fragment/page=0008